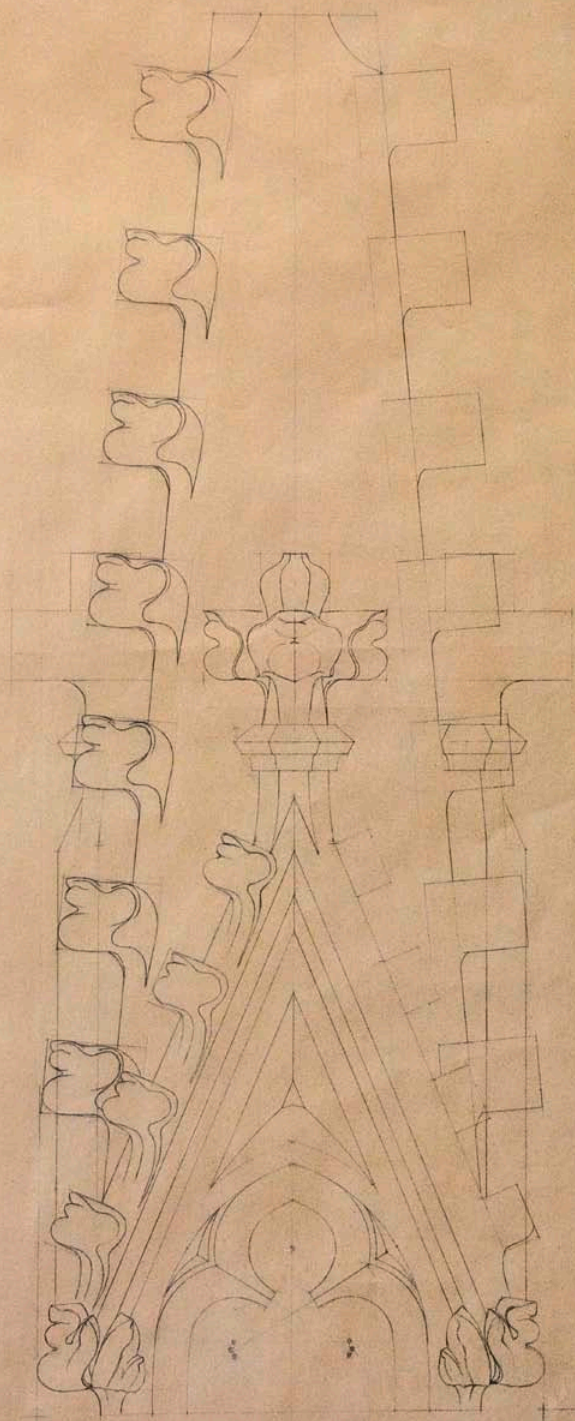


Freunde der Basler Münsterbauhütte

Jahresbericht 2014



FIALE

Nördliches Seitenschiff
M 1:1 Jan. 2014





Jahresbericht 2014

1. Einleitung
2. Das Vereinsjahr
3. Die Tätigkeit der Basler Münsterbauhütte
4. Ausblick auf die Arbeiten im Jahre 2015
5. Salve sancta facies.
Ein neu entdecktes Antlitz Christi am Basler Münster
6. Finanzen
7. Mitgliederverzeichnis
8. Bildlegenden und Fotonachweis

Vereinsvorstand

Dr. h.c. Helen Liebendörfer, Präsidentin
Martin Hug, Vizepräsident
Dieter Siegrist, Kassier
Peter Breisinger, Schreiber
Andreas Hindemann, Münsterbaumeister
Peter Gill
Ariane Rihm
Dr. Hortensia von Roda
Susanne Stahel

Adresse

Verein «Freunde der Basler Münsterbauhütte»
St. Albantal 43
4052 Basel
www.freunde-basler-muensterbauhuette.ch
Postkonto 40-13258-0

1. Einleitung



Liebe Freundinnen und Freunde der Basler Münsterbauhütte,
Sehr geehrte Damen und Herren

Auch wenn in diesem Jahr an der Münster-Nordfassade im Vergleich zu den Turmetappen ein weniger imposantes Baugerüst gestanden hat, waren die Aufgaben für die Münsterbauhütte nicht weniger anspruchsvoll in ihrem Inhalt und in ihrer Dringlichkeit. Der Jahresbericht 2014 wird Ihnen aufzeigen, wie aufwendig die Restaurierungsarbeiten auch in dieser Etappe waren, und wie wichtig es für Münsterbaumeister und Hüttenmeister ist, bezüglich der Massnahmen jeweils im richtigen Moment die richtigen Entscheide zu treffen. Auch betrachten wir es als eine Bereicherung, den Kontakt zu den am Münster interessierten Kreisen zu pflegen und wie es am Tag der offenen Tür wiederum möglich war, die Arbeiten der Basler Münsterbauhütte vorzustellen und zu diskutieren. Münsterbaumeister Andreas Hindemann hatte neben seiner Aufgabe als verantwortlicher Architekt am Münster gleichzeitig auch die Projektleitung und die Bauherrenvertretung bei der Instandstellung der St. Albankirche wahrzunehmen. Diese Doppelbelastung meisterte unser Baumeister, auch durch die bewährte Zusammenarbeit mit der Münsterbauhütte, bravourös.

Ihnen allen danken wir für Ihre Verbundenheit mit dem Basler Münster und für Ihr Interesse an den Aufgaben der Münsterbauhütte. Wir wünschen Ihnen viel Freude an diesem Jahresbericht und hoffentlich auch neue Erkenntnisse mit dem Beitrag von Dorothea Schwinn Schürmann, den sie in diesem Jahresbericht finden werden.

Mit freundlichen Grüssen

Für den Vorstand:

Dr. h.c. Helen Liebendörfer, Präsidentin

2. Das Vereinsjahr 2014



Der Vorstand befasste sich auch in diesem Jahr vor allem mit Fragen der Kernaufgaben unseres Vereins. Ariane Rihm, als neues Vorstandsmitglied, brachte hier neue Impulse und Gedanken in die Diskussion mit ein. Die Vorbereitung zum «Tag der offenen Tür» vom 28./29. März 2014 war eine dieser Aufgaben. In der Durchführung hat es sich gezeigt, dass nach wie vor ein reges Interesse an der Tätigkeit der Münsterbauhütte besteht. So strömte eine grosse Besucherzahl zur Werkstatt im St. Albantal und nahm aktiv an den verschiedenen Führungen und Angeboten teil.

Am 22. Mai 2014 konnten wir rund 50 Personen an der ordentlichen Jahresversammlung begrüßen, an welcher neben der Wiederwahl der bisherigen Mitglieder neu Ariane Rihm in den Vorstand gewählt wurde. Für die zurückgetretenen Revisoren mussten Ersatzwahlen stattfinden, gewählt wurden als deren Nachfolge Franziska Siegenthaler und Peter Fenk.

Nach einem Kurzbericht von Münsterbaumeister Andreas Hindemann über die laufenden Arbeiten der Münsterbauhütte, konnten die anwesenden Vereinsmitglieder Neues aus dem Projekt «Transkription der Rechnungsbücher der Basler Münsterfabrik 1399–1487» kennenlernen. Dr. Beat von Scarpatetti öffnete für uns einige Seiten seiner laufenden Arbeit und gewährte so einen spannenden Einblick in das mittelalterliche Handwerksleben und dessen Rechnungslegung.

Im Sommer erfuhr zudem der Vereinsvorstand eine Verstärkung durch Alexander Sarasin, der sich zunächst als Gast bereit erklärte, im Vorstand mitzuarbeiten und sich bei den laufenden Fragestellungen zu weiterführenden Aktivitäten und Implementierung neuer Medien einzubringen und Verantwortung zu übernehmen. In diesem Zusammenhang führte der Vereinsvorstand auch intensive Gespräche über die mittelfristige personelle Entwicklung im Vereinsvorstand.

Am 5. Juli bestand die Gelegenheit für die Bevölkerung, einen ganzen Samstag lang den Abschluss der Instandstellung der St. Albankirche zu begehen. Die Freunde der Basler Münsterbauhütte wurden hierzu speziell eingeladen. Gegen 2000 Personen nutzten diese Gelegenheit, um die Qualität der Arbeiten, die Erfolge des Zusammenwirkens verschiedener Handwerksbetriebe und der umsichtigen Gesamtleitung zu erfahren. Den Abschluss bildete ein Gottesdienst unter der Leitung von Pfr. Dr. Georg Vischer. Der Vereinsvorstand ist nun daran, die Programmplanung für die kommenden Jahre zu strukturieren, thematische Schwerpunkte zu setzen und differenziert weitere Zielgruppen für die Anliegen des Vereins anzusprechen. Dies wird nur möglich sein durch eine visionäre Zusammenarbeit im Vorstand und durch eine möglichst breite Unterstützung durch die Vereinsmitglieder.

Um unsere Aufgabe am Bau und im Verein konsequent weiterführen zu können, ist unser Verein weiterhin auf Ihre treue Mitgliedschaft sowie auf Ihre ideelle und finanzielle Unterstützung angewiesen. So bitten wir Sie auch in diesem Jahr, in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis auf unseren Verein und seine Aufgaben hinzuweisen, um damit neue Mitglieder zu gewinnen. Selbstverständlich sind, neben einem kontinuierlichen und treuen Mitgliederbeitrag, auch Spenden sehr willkommen.

Peter Breisinger, Schreiber



3. Die Tätigkeit der Basler Münsterbauhütte



Die Figur des Petrus

Unser Bildhauer Jonas Gysin hat in den ersten Monaten dieses Jahres in der Werkstatt der Münsterbauhütte mit der Restaurierung der Petrusfigur begonnen. Geschaffen wurde diese einst anhand eines Entwurfs des Kölner Bildhauers Johann Racké. In Sandstein umgesetzt wurde die Figur 1890 durch einen hiesigen Bildhauer namens Jean Hym. Die Petrusfigur wurde damals am Basler Münster an die vermutlich bis dahin unbesetzte Stelle an der Nordwestecke des Münsters, also an der Münchkapelle platziert. Die Bildhauerarbeit ist von hervorragender Qualität und wurde in Fischbachersandstein (Schwarzwald) hergestellt, einem feinkörnigen Buntsandstein, welcher jedoch stark mit Glimmer versetzt ist. Diese Glimmeranteile haben im Verlauf der Zeit wesentlich dazu beigetragen, dass diese Figur heute an den exponierten Stellen starke substanzielle Schäden aufweist. Letztmals restauriert wurde Petrus im Jahre 1956 durch die Werkstatt von Fritz Behret. An den Arm- und Handpartien waren die starken Zersetzungen des Materials bis in tiefe Schichten von vornherein gut sichtbar. Bezüglich der Restaurierungsmassnahmen war die Zielsetzung, möglichst viel an Originalsubstanz zu erhalten, besonders auch deshalb, weil die Figur als ein Original des 19. Jahrhunderts zu betrachten ist. So hatten wir uns vorgenommen, die anzubringenden Vierungen der beiden Hände inklusive Attribute (Buch und Schlüssel), möglichst direkt bei den Handgelenken anzusetzen. Dies erwies sich im Verlauf der Arbeiten aber aufgrund der schlechten und bereits stark mit Ergänzungsmörtel versetzten Steinsubstanz im Bereich der vorgesehenen Anschlüsse als nicht möglich. Somit mussten, um auf eine tragfähige Substanz zu gelangen, diese Stellen weiter zurückgearbeitet werden, worauf jeweils folgt, dass damit die Vierungen grösser und vor allem auch schwerer ausfallen, als ursprünglich angenommen. Dies heisst wiederum, dass an die

Anschlussstellen der Originalsubstanz noch höhere Anforderungen gestellt werden.

Nachdem Haiggi Baumgartner Abgüsse von der ganzen Skulptur angefertigt hatte, wurden die stark schadhaften Hände durch besser erhaltene Gipsabgüsse von Fritz Behret aus den 1950er Jahren ausgetauscht und mit Hilfe von Analysen historischer Bildvorlagen (Wolf 1937) zusammen mit den Attributen präzise ausgerichtet. Die etlichen bisher in situ ausgeführten Behelfsreparaturen an dieser Figur hatten hier im Lauf der Zeit einiges verfälscht. Nachdem zusammen mit Denkmalpfleger Dr. Daniel Schneller die zum Teil rekonstruierte Gipsvorlage beurteilt und freigegeben wurde, konnte Jonas Gysin mit der Umsetzung auf das Original beginnen. Sukzessive arbeitete unser Bildhauer die schadhaften Anschlussbereiche in der Steinsubstanz zurück, bis er auf eine materialmässig gesunde und in Bezug auf die Statik beanspruchbare Schicht vorgestossen war. Parallel erfolgten an der ganzen Figur, wo notwendig, konsolidierende Massnahmen. Da ab Mitte April 2014 sämtliche Arbeitskräfte auf den Baustellen am Münster benötigt wurden, mussten die Restaurierungsarbeiten an der Petrusfigur bis in die Wintermonate 2014/15 unterbrochen werden.

Baustelle Grosser Kreuzgang

Bereits im Winter 2011/12 wurden am Münster die ersten vier Joche der von der Kreuzganghalle zum Innenhof des Grossen Kreuzgangs durchgehenden Arkadenreihe restauriert. Wegen der durch die Münsterbauhütte auszuführenden Arbeiten bei der Instandstellung der St. Albankirche waren die Restaurierungsarbeiten im Kreuzgang im Winter 2012/13 ausgesetzt worden. Für die Winterarbeit 2013/14 wurden nun, nach beinahe eineinhalbjähriger Unterbrechung, drei weitere Joche dieser Partie ins Gerüst genommen und wintertauglich verschalt.





Der Grosse Kreuzgang entstand in der heutigen Form zwischen 1429 und 1462, wurde um 1870 überarbeitet und 1946–49 letztmals umfassend instand gestellt. Ab Dezember 2013 erfolgte hier durch die Münsterbauhütte abermals eine sorgfältige Restaurierung. In einem ersten Arbeitsschritt wurden die schadhaften Fugen und diverse Fehlstellen entfernt, wonach besonders im Brüstungsbereich zum Innenhof ein markantes Schadensbild erkenntlich wurde. Anschliessend wurden die Masswerke, Zierelemente und Quaderflächen im JOS-Rotationswirbelstrahlverfahren gereinigt, die bestehenden Fehlstellen konsolidiert und diese anschliessend je nach Fall reprofiliert. Risse in den Fenstermasswerken sowie in noch haltbaren Schalen der Brüstungsbereiche wurden durch Acrylharzinjektionen hinterfüllt.

Zur Komplettierung der Formensprache in den Fenstermasswerken wurden fehlende Nasen und, wo sonst noch sinnvoll, weitere Vierungen eingesetzt. Hierbei ist eine Rekonstruktion einer im dritten Joch des südlichen Kreuzgangflügels gelegenen Krabbe speziell zu erwähnen, wie sie von Nico Hellstern ausgeführt worden ist. Nach einer Serie von in Ton modellierten Nachbildungen wurde aus der realitätsnahesten Variante ein Gipsabguss hergestellt, welcher nach einer weiteren Überarbeitung sorgfältig auf ein Stück Schwarzwälder Sandstein zu übertragen war. Schlussendlich wurde die Krabbe dann im beinahe vollendeten Zustand an der Aussenseite zum Innenhof des besagten Jochs eingesetzt, um sie in situ noch an die angrenzende Partie anzupassen. Auch wenn es sich hierbei um ein ganz kleines Zierelement handelte, wurde ein systematisches Vorgehen angewendet und ein sehr schönes Ergebnis erzielt.

In den Masswerkweldern galt es, drei schadhafte Mittelgewände neu zu kopieren, denn die zuletzt vorhandenen Werkstücke konnten aufgrund der Schadensbilder nicht mehr erhalten wer-

den. Für diese Kopien wurde Maintalersandstein verwendet. Alle Ergänzungen in Steinmörtel wurden mit der Zugabe von Pigmenten farblich auf den vorhandenen Stein eingestimmt und je nach Witterungsexposition in acryl- oder kieselisolgebunden Steinerergänzungsmörteln ausgeführt. Auch direkt an die Baustelle anschliessende Gewölberippen im Südflügel des Kreuzganges wurden gereinigt, wonach, falls erforderlich, schadhafte oder letztmals in Zementmörtel erfolgte Ergänzungen entfernt und mit in Kieselisol gebundenem Steinerergänzungsmörtel reprofiliert wurden. Bemerkenswert ist, dass bei den zwei in übereck stehenden Masswerkfenstern (Halle und Kreuzgangflügel-Süd) Glasfälze vorliegen, wie sie für Bleiverglasungen üblich sind. Auch sind an einer der Sturmstangen noch Laschen vorhanden, wie sie zur Befestigung von Bleiverglasungen dienen. Dies weist darauf hin, dass an dieser Stelle einst eine Verglasung angebracht oder zumindest vorgesehen war.

Zum Thema Bauforschung ist zu erwähnen, dass Pläne von Kelterborn 1880-92 über den Wimpergen der Pfeiler Architekturelemente wie Knäufe oder kleine Kreuzblumen zeigen, die offensichtlich zwischenzeitlich demontiert worden sind, denn deren Aufstände sind noch vorhanden. Allenfalls ergibt sich gelegentlich die Zeit, hier aktiv nachzuforschen, sodass eine Studie erarbeitet werden kann, wie sich diese Abschlüsse einst dargestellt haben könnten. Nach dem Neuverfugen der Flächen und dem Nachfestigen der kieselisolgebundenen Aufmodellierungen konnte die Restaurierung in diesem Abschnitt am 22. Mai vollendet und dieser Bereich wieder vom Baugerüst befreit werden.

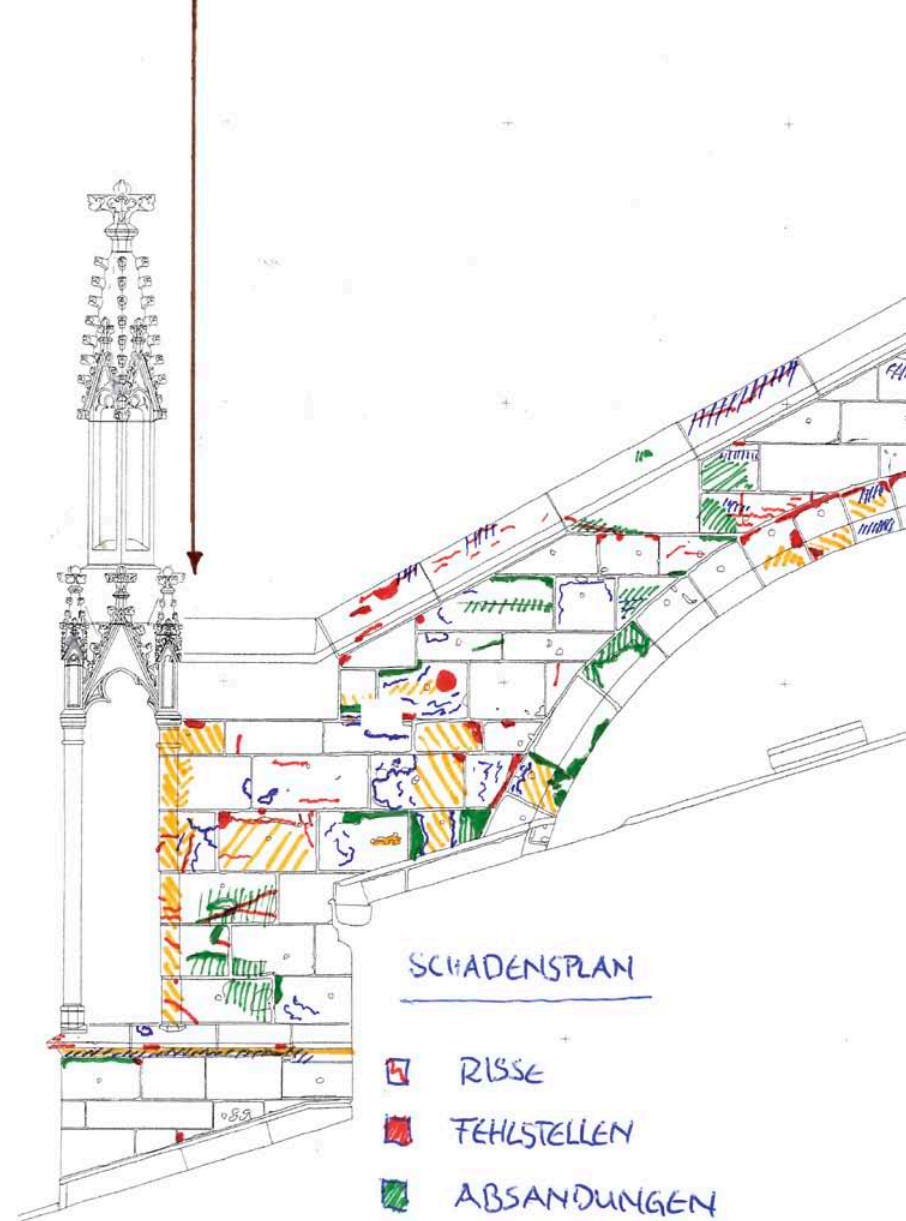
Hauptbaustelle Nordfassade

Nach der Unterbrechung während der Wintermonate wurden die Arbeiten in diesem Arbeitsfeld ab mitte April wieder aufgenommen.

men. Inhaltlich bedeutete dies die Restaurierung der Fassaden des Mittelschiffs, der beiden Seitenschiffe und die Abschlussarbeiten der Restaurierung der beiden Strebewerke, wobei für das westliche Strebewerk zusätzlich ein schadhafter Fialenschaft neu zu kopieren war.

Die Instandstellung der beiden Strebewerke, an welchen bereits von September bis November 2013 gearbeitet wurde, war schon gut vorangeschritten. So konnte diese Partie mit dem Neuverfugen und dem Nachfestigen von in Kieselöl gebundenen Mörtelergänzungen bis Mitte Juni 2014 nahezu vollendet werden. Zuvor waren aber noch etliche Hinterfüllungen in Acrylharz, Reprofilierungen von Mauerquadern und Architekturteilen in Steinerergänzungsmörteln sowie auch das Einsetzen einiger Vierungen auszuführen. Auch wenn in dieser Etappe hauptsächlich die Restaurierung von Quaderflächen ansteht, also an dieser Stelle des Basler Münsters relativ wenig an Zierelementen und skulpturaler Ausstattung vorhanden ist, waren wir mit anspruchsvollen Fragestellungen konfrontiert. So stand beispielsweise an den Wandflächen die Fugenthematik zentral. Während an der Nordfassade des Mittelschiffs lediglich gut die Hälfte der Fugen erneuert werden musste, waren an der Fassade des äusseren nördlichen Seitenschiffes sämtliche Fugen zu ersetzen. Diese waren in ihrer Konsistenz durchwegs zu hart und haben deshalb, im Systemzusammenhang mit dem Naturstein betrachtet, zu dessen beschleunigter Zersetzung beigetragen. Die Laboranalyse hat ergeben, dass die eine Fugenpartie grosse Anteile an Hochofenschlacke enthält. Hochofenschlacke wurde offensichtlich im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts den Baustoffen oft beigemischt, da dieses Material durch die Eisenverhüttung in grossen Mengen angefallen war. Auch am Spalentor in Basel wurde ein entsprechender Fugenmörtel während der Restaurierung der 1930er Jahre verwendet. Das Problem bei dieser





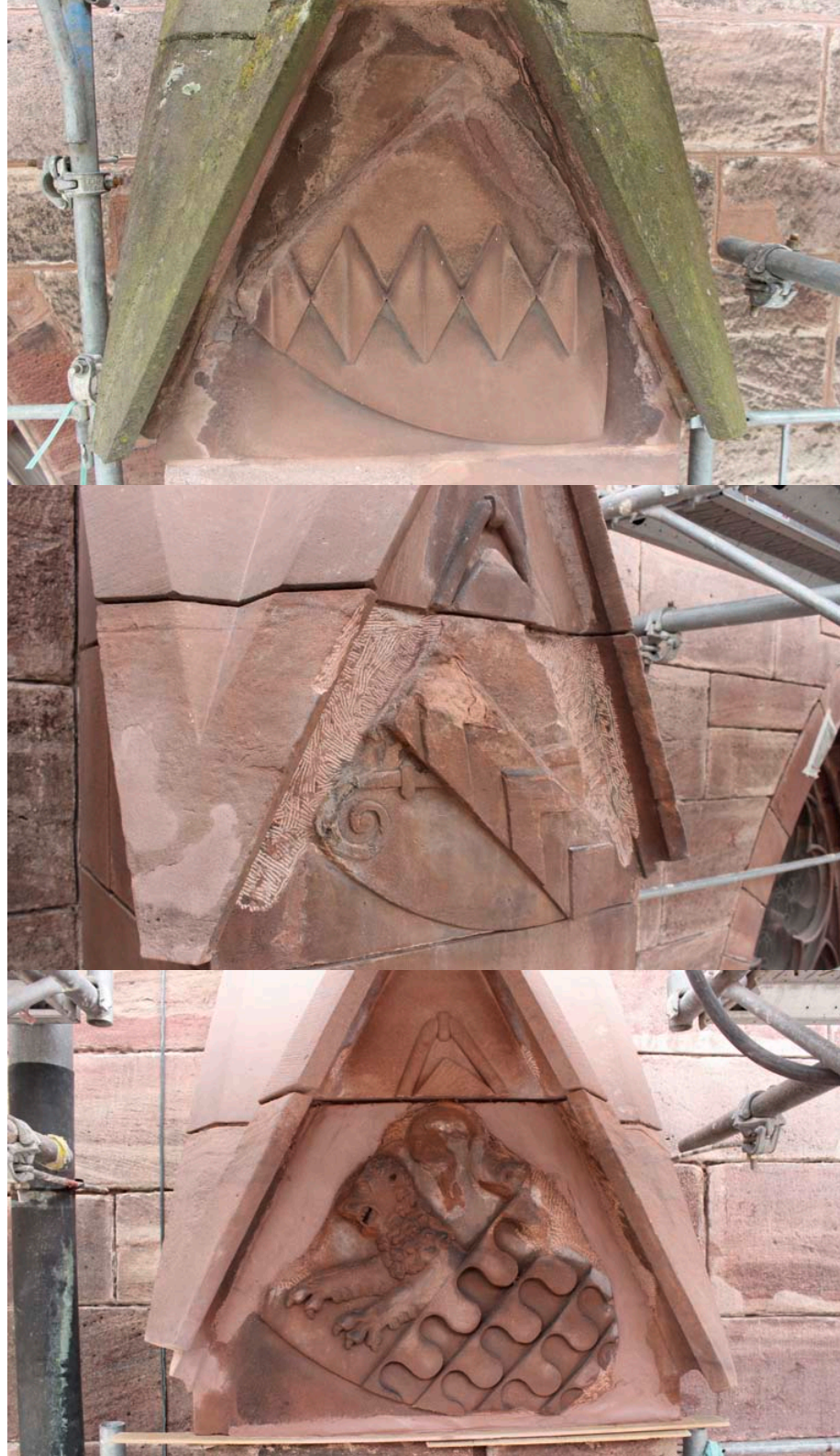
SCHADENSPLAN

-  RISSE
-  FEHLSTELLEN
-  ABSANDUNGEN
-  SCHALENBILDUNG
-  ALTE FLICKSTELLEN/ZEMENT
-  STARKE VERSCHMUTZUNG



Fugenmischung ist, dass sie mit der Alterung zunehmend verhärtet. Während der Stein verwitterte, blieben die Fugen stabil und sind gegenüber der Steinfläche zunehmend hervorgetreten. In der Folge hat über den Fugen stehbleibendes Wasser die Zersetzung des direkt anschliessenden Natursteins beschleunigt und damit auch die Zunahme des Schadensbildes. Eine zweite Partie bestehender Fugen war durch einen hohen Anteil an Portlandzement ebenfalls sehr hart und führte zu demselben Schadensbild. Folglich mussten auch diese Fugen durch einen weicheren, nach der bewährten Rezeptur der Basler Münsterbauhütte hergestellten Mörtel, erneuert werden.

Vor dem Neuverfugen galt es jedoch, die Quaderflächen zu restaurieren. Es handelte es sich hierbei um eine rund 600m² grosse Wandpartie. Ziel war es, im Endresultat ein möglichst ruhiges Fassadenbild wiederzugeben, denn ursprünglich handelte es sich hier weitgehend um eine Bauweise mit Pressfugen, d.h. das Fugenbild hat sich ursprünglich nur sehr zurückhaltend abgezeichnet. So waren zunächst an jedem einzelnen Stein mit seiner individuellen Beschaffenheit und Farbe das Schadensbild zu beurteilen und die entsprechenden Massnahmen zu bestimmen. In der Folge wurden dann die Fehlstellen am Stein, also etliche Kanten und Ausbrüche, entsprechend der Beurteilung und zumeist in kieselsolgebundenem Steinerfüllmörtel reprofiliert. Die Konsistenz des Mörtels in Körnung und Farbton haben wir nach der Beschaffenheit des jeweiligen Steins und nicht nach dessen optischer Erscheinung bestimmt. Die Begründung hierzu ist, dass auf den Wandflächen Farbfassungsreste vorgefunden wurden, die es, wenn immer möglich, zu erhalten gilt. So unterscheidet sich die Oberfläche zusammen mit der vorhandenen Alterspatina vom eigentlichen Naturstein. Um die Fassungsreste nicht zu zerstören, verzichteten wir bei der Reinigung auf die Anwendung des JOS-



Rotationswirbelstrahlverfahrens. Die Fassadenflächen wurden bei den Vorarbeiten folglich nur mit einem der Verschmutzung angepassten Wasserdruck gereinigt. Allfällige Retuschen zum Angleichen an die angrenzenden Oberflächen werden jeweils in der Schlussphase der Restaurierung, wo erforderlich, mit Silikat-Kreide oder Mineralfarbe ausgeführt.

Teilweise mussten wir auch Steinersatz mittels Vierungen vornehmen, wobei jeweils auch hier auf das vorhandene Material, dessen Körnung und Farbe, geachtet wurde. Nachdem der Naturstein in den oberen Teilen der Nordfassade restauriert war, konnte mit dem Ausfugen dieser Flächen begonnen werden. Auch hierzu müssen die Gegebenheiten stimmen: Nicht zu heiss, nicht zu kalt und nicht zu trocken! Schlussendlich waren in den oberen Bereichen die in Kieselöl gebundenen Steinreprofilierungen nachzufestigen und einige bauseitige Reparaturen an der Dacheindeckung und den Spenglerarbeiten zu tätigen. Anfangs September konnte das Fassadengerüst an der Mittelschiffassade und dem östlichen Strebewerk entfernt werden.

Bereits anfang August war der unterste Streifen, also die Nordfassade des äusseren nördlichen Seitenschiffs, in das Gerüst genommen worden. In der provisorischen Schutzverschalung wurden die bereits mehrfach verwendeten Fenster wieder eingebaut, welche die Lichtverhältnisse im unteren Bereich der Baustelle verbessern. Auch an dieser Partie wurden die Arbeiten an Fugen und Quadern der Wandflächen im zuvor erläuterten Verfahren bis auf das zweieinhalb Meter über Terrain liegende Kaffgesims ausgeführt. Noch fehlen hier die Ausführungen im untersten Streifen bis auf das Terrain. Inwiefern wir über die kommenden Wintermonate an dieser Stelle arbeiten können, werden uns die Temperaturen vorgeben. Die schadhaften Bereiche am Kaffgesims wurden jedoch bereits herausgehauen, wobei auch ehemalige

Aufmodellierungen in Sumpfkalkmörtel festgestellt wurden, die nun zu erneuern waren.

Auch wenn es sich in unserer Aufgabe fortwährend um Steinrestaurierung handelt, sind wir täglich mit neuen Fragen konfrontiert. Besonders an der Westfassade des Nordquerhauses wird die Konservierung von Molassesandstein, wie er auch an der Westfassade des Georgsturms vorhanden ist, hohe Anforderungen stellen. Mit der Absicht, die am Münster bisher verwendete Palette an Steinerfüllungsmörteln zu erweitern, wurden zur Erprobung und primär zur Verwendung am Molassesandstein Versuchsfelder angelegt. Partiiell angebracht wurden hierzu zwei Mörtel unterschiedlicher Mischungen in unterschiedlichen Auftragsstärken. Ebenso wurden an diesen Mörteln verschiedene Bearbeitungsformen betreffend die Oberflächenstruktur unternommen. Die Testfelder werden über den kommenden Winter der Witterung ausgesetzt, beobachtet und auf ihre Tauglichkeit am Basler Münster beurteilt.

Das eigentliche «Filetstück» an Steinmetzarbeit, eine neue Kopie des Fialenschaftes des westlichen Strebewerks herzustellen, wurde in den Monaten Juli bis September durch Steinmetz Nico Hellstern ausgeführt. Bevor die Arbeit am Stein in der Werkstatt begonnen werden konnte, zeichnete Hüttenmeister Ramon Keller das Werkstück auf Papier. Leider waren vom originalen Werkstück (geschaffen nach 1356 über dem Baldachin des Evangelisten Johannes) keine Informationen mehr vorhanden. So dienten zwei bereits bestehende Kopien analoger Werkstücke als Referenz für diese Arbeit, erstens eine Kopie von 1930 aus dem Tabernakel über der Figur des Evangelisten Lukas der Südfassade (derzeitiger Standort: Dauerausstellung Museum Kleines Klingental) und zweitens die vorhergehende Kopie von 1960. An diesen Referenzwerkstücken konnten unter anderem die Krabbenausarbeitungen mit ihrem Ansatz an Schaft und Wimperg sowie die Ausbildung



der Kreuzblumen studiert werden. Von einzelnen Teilen wurden als Arbeitshilfe für die Herstellung der neuen Kopie Abgüsse in Gips gemacht. Es hat sich wiederum gezeigt, wie wichtig es ist, bei jeder Aufgabenstellung eine eingehende Analyse der Thematik zu machen, um die Erkenntnisse dann in die Ausführung der Arbeit zu integrieren, denn es bestehen im vorliegenden Fall bei beiden Vorlagen in deren Ausarbeitung sehr starke Unterschiede. Auf diese Weise entstand die neue Kopie des Fialenschafte in Maintalersandstein, welche am 6. Oktober versetzt und verbleit werden konnte. Vor Ort erfolgten abschliessend noch kleine Anpassungsarbeiten sowie das Versetzen der darüberliegenden Kreuzblume und die Behandlung der neuen Kopie mit Leinöl- / Terpentinmisch.

Am Schaft des Georgturms, d.h. im untersten Bereich seiner Ostfassade war eine noch gut erhaltene Partie vorhandener Farbfassung zu konsolidieren. Die zum Teil abstehenden Farbschollen wurden durch die Anwendung von einem Aceton-Wassergemisch aufgeweicht, auf die Steinfläche niedergelegt und mit Kieselsol gefestigt. An der Nordostecke des Georgturms waren auf einem Baldachin über dem alttestamentlichen König drei Fialen wieder zu versetzen. Nach vollendeter Tat ist nun auch dieses Werkstück, welches von Ramon Keller 2012 neu kopiert worden war, wieder komplett. Besondere Zierelemente an der Nordfassade, die der Zuwendung der Münsterbauhütte bedurften, sind die Wappenschilder an der äusseren Seitenschiffassade. Sie wurden noch restauriert, solange es die Witterung zuliess. Hierbei handelt es sich um Wappen, die im Zusammenhang mit den innenliegenden Kapellen stehen. Das Wappen im Scheitel über dem Nordfenster der Münchkapelle, welches auf eines der einflussreichsten Geschlechter aus der Basler Ritterschaft bzw. deren Vertreter im Bischofsamt (Bischof Hartung von Münch) verweist, ist in Wiesentälersandstein gefertigt





und dürfte noch ein Original sein aus der Zeit der Erstellung dieser Kapelle 1325/26. Die weiteren an den Pfeilern oder über den Scheiteln der Fenster bestehenden Wappen sind dem Adelsgeschlecht «Rötteln» (Münchenkapelle/Neuenburgkapelle), der Familie des Domherren Konrad von Gösgen (Neuenburgkapelle), dem Stifter der Neuenburgkapelle Bischof Heinrich von Neuenburg und dem Geschlecht der Schaler (Schalerkapelle) zuzuordnen.

Weiteres

Im Verlauf des Berichtsjahres fand ein reger fachlicher Austausch statt mit den Kollegen der Münsterbauhütten von Bern und Freiburg i.Br. Dabei wurden die Versetztechnik von Bauteilen, Erfahrungen im Umgang mit Steinerfüllungsmörteln, Prinzipien bei Fugenerneuerungen sowie die Abgusstechnik und Unterhaltspflege von Abgussobjekten diskutiert.

Im Rahmen der Herstellung von Sicherheitsabgüssen von originalen Bauteilen des Basler Münsters hatte Haiggi Baumgartner die heute im Museum kleines Klingental (MkK) ausgestellten Säulenträger in Gips abzugießen. Hierbei handelte es sich um drei Löwen, einen Löwen mit Hundekopf und zwei Elefanten. Bei dieser Gelegenheit: Ein Museumsbesuch im MkK lohnt sich immer, für Jung und Alt... Auch im weiteren baulichen Unterhalt am Münster waren etliche Arbeiten in kleinerem Rahmen durch unsere Mitarbeiter oder durch externe Handwerker anderer Arbeitsgattungen zu tätigen. So waren neben der Münsterbauhütte auch Gerüstbauer, Dachdecker, Spengler, Metallbauer, Maler, Kunstglaser und Elektriker für den baulichen Unterhalt des Basler Münsters am Werk.

Temporär unterstützt wurde das Team der Münsterbauhütte im Jahr 2014 durch den Wandergesellen Manuel Weisslein und durch weitere engagierte Fachkräfte aus dem lokalen Gewerbe wie Tobias Moser (Fontarocca AG), Simon Wyss (Mesmer AG), Fabian

Klee (Mesmer AG) sowie Jérôme Lorenz (Steinhauser-Steinhauer) und andererseits durch die selbständigen Unternehmer Mario Voellmin und Stefan Grieder. Allen diesen «Gastarbeitern» sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt für ihre tatkräftige Mitarbeit. Das durch Spenden finanzierte Transkriptionsprojekt unter Dr. Beat von Scarpatteti und Dorothea Schwinn betreffend die Rechnungsbücher der «Basler Münsterfabrik» von 1399–1487 ist schon weit vorangeschritten. Das Ergebnis soll schon bald auf der Online-Plattform des Basler Staatsarchives zugänglich sein und somit dem interessierten sowie in lateinischer Sprache gewandten Fachpublikum zur Verfügung stehen. Wir planen mittelfristig zudem auch einen Auszug dieser weiteren Kostbarkeit über das Basler Münster im Rahmen einer kleinen Publikation in deutscher Sprache.

Der Auftrag der Münsterbauhütte zur Ausführung der Natursteinrestauration anlässlich der Instandstellung der St. Albankirche wurde zwar bereits im Sommer 2013 abgeschlossen, und doch blieben der Bauhütte im Jahr 2014 noch einige Arbeiten im Innenraum. So hat unsere Restauratorin Bianca Burkhardt zusammen mit der Praktikantin Michelle Jegge (Studentin an der Hochschule der Künste Bern, Studiengang Konservierung und Restaurierung) noch die Epitaphien von Sebastian Beck, 1611; Peter Heusler u. Anna Margrit Weiss, 1755; Jakob Heusler u. Salome Stehlin, 1708; Johann Heusler u. Dorothea Buxtorf, 1750; Johann Jakob Heusler u. Anna Margaretha Karger, 1753 sowie ein Opferstockgemälde in der Vorhalle aus dem späten 17. bzw. dem 18. Jh. restauriert.

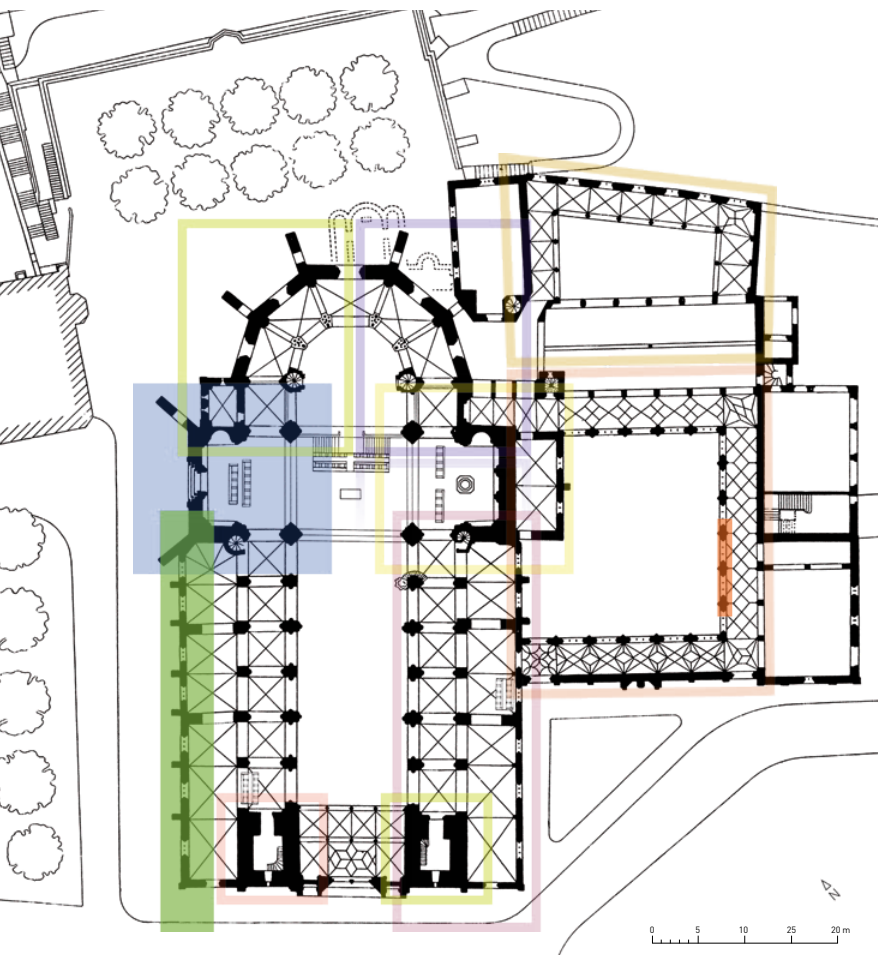
Weiter sind wir laufend daran, die erfolgten Arbeiten am Münster zu dokumentieren, wobei hier noch ein Nachholbedarf bestand, was die Tätigkeit der Münsterbauhütte bei der Instandstellung der St. Albankirche (2012–14) betrifft. Übrigens, was die Arbeiten an dieser ersten Klosterkirche Basels betrifft, wurde unser Einsatz vom Basler Heimatschutz mit einer Auszeichnung gewürdigt. Eine

weitere Auszeichnung erhielt die Basler Münsterbauhütte mit der Verleihung des «Europäischen Preises zur Bewahrung Europäischen Kulturerbes», der im Rahmen von Feierlichkeiten vom 12. Juni 2014 in Freiburg im Breisgau zur Ehrung an die Münsterbauhütten von Freiburg, Strassburg und Basel durch das Europäische Kultur-Forum bzw. die Europäische Kulturstiftung vergeben wurde. Wir danken Ihnen, sehr geehrte Leserschaft und werte Mitglieder des Vereins «Freunde der Basler Münsterbauhütte» für die Unterstützung unserer Arbeit und für Ihr Interesse am Basler Münster, dem Wahrzeichen unserer Stadt.

Andreas Hindemann, Münsterbaumeister



4. Ausblick auf die Arbeiten im Jahr 2015



Hauptarbeiten der Münsterbauhütte am Münster

- Nordfassaden Langhaus inkl. inneres und äusseres Seitenschiff (Restarbeiten)
- Fassaden nördliches Querhaus (Hauptbaustelle)
- Grosser Kreuzgang zum Innenhof – Masswerke und Wandflächen (Winterarbeit/Reserve)

Die zentrale Aufgabe der kommenden Winterarbeit wird es sein, die Restaurierung der Petrusfigur von 1890 weiterzuführen und zu vollenden, sodass Petrus baldmöglichst seinen angestammten Platz an der Nordwestecke der Münchkapelle wieder einnehmen kann. In der Werkstatt werden noch einige Werkstücke gefertigt, welche die im Kaffgesimse der Nordfassade bereits bestehende Kopien ersetzen werden. Parallel werden am Münster je nach Witterung noch Rest- und Vorbereitungsarbeiten getätigt und je nach Arbeitsstand zwei weitere Joche des Grossen Kreuzganges als wintertaugliche Baustelle eingehaust und restauriert.

Sobald die Witterung es zulässt, erfolgen dann die Restarbeiten am nördlichen äusseren Seitenschiff, d.h. die Restaurierung der Masswerkfenster inkl. Instandstellung der Bleiverglasung und deren Schutzgitter. Was die Bleiverglasung betrifft, ist hier mit einem erheblichen Aufwand zu rechnen, haben wir in den Fenstern doch bis zu 130 Risse festgestellt, die durch Verklebungen konsolidiert oder durch Glasersatz behoben werden müssen. Bis in dieser Etappe alle Arbeiten abgeschlossen sind, wird es noch einige Zeit dauern. Geplant ist, bis Mitte Mai hier die Restaurierung zu vollenden. Als eigentliche Hauptbaustelle der Münsterbauhütte im Jahr 2015 steht die Instandstellung des Nordquerhauses bevor, wobei die Restaurierung der Galluspforte erst zu späterem Zeitpunkt erfolgen wird. Es erwarten uns wiederum einige hundert-m2 an schadhaften Quaderflächen, aber auch an den Zierelementen und an den figürlichen Darstellungen des Glücksrads haben wir bereits erhebliche Schäden festgestellt, welche dringend die Zuwendung unserer Spezialisten erfordern.

Unsere Restauratorin Bianca Burkhardt wird in Zusammenarbeit mit dem Konservierungszentrum des Schweizerischen Landesmuseums in einem eigenständigen Projekt mit dem Titel «Naturwissenschaft und Technologie in der Denkmalpflege» am Basler

Münster angewandte Forschung betreiben. In der über eine externe Stiftung finanzierten Projektausschreibung bot sich eine einmalige Gelegenheit, die Bestandesdokumentation über das Basler Münster unter dem Aspekt der Polychromie grundlegend zu erweitern. Wir erhoffen uns anhand von differenzierten und objektübergreifenden Analysen von Architekturteilen sowie von Ausstattungsstücken neue Erkenntnisse in Bezug auf ihre Farbigkeit. Als besonders wertvoll erachten wir dieses Projekt im Zusammenhang mit der zur Zeit in Arbeit stehenden Monographie über das Basler Münster, die in der Reihe «Die Kunstdenkmäler der Schweiz» durch die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte im Jahr 2019 erscheinen wird.

Wir freuen und bereits heute auf die Arbeitsinhalte, die uns das Basler Münster im Jahr 2015 beschern wird und berichten Ihnen auch gerne an einer unserer Veranstaltungen für die Mitglieder des Vereins Freunde der Basler Münsterbauhütte oder auf der Website unter www.freunde-basler-muensterbauhuetten.ch.

Andreas Hindemann, Münsterbaumeister



5. Salve sancta facies. Ein neu entdecktes Antlitz Christi am Basler Münster



Abb. 1

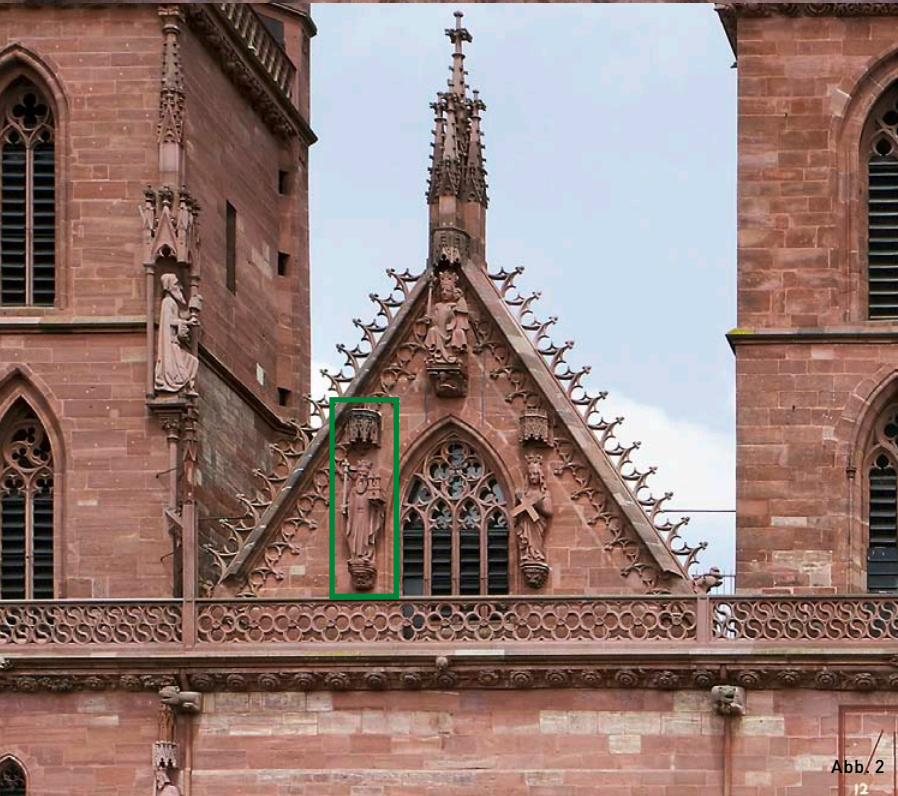


Abb. 2

Von Dorothea Schwinn Schürmann, Kunsthistorikerin

Fund-Umstände

2011 entdeckte die Basler Münsterbauhütte bei Restaurierungsarbeiten am Dreieckgiebel der Westfassade ein bisher unbekanntes Relief mit Männerkopf, das als Antlitz Christi bestimmt werden kann (Abb. 1).¹ Der Giebel, der um 1420 in zirka 30 Metern Höhe zwischen den Fassadentürmen errichtet wurde, weist ein zentrales Spitzbogenfenster auf (Abb. 2). Dieses ist von drei Standfiguren umgeben, welche die Stifter des frühromanischen Münsters, den ottonischen Kaiser Heinrich II. und Kaiserin Kunigunde, sowie die Münsterpatronin Maria mit Kind abbilden. Die überlebensgrossen Skulpturen sind an ihrem exponierten Standort von Masswerk-Baldachinen überfangen. Im Gewölbe des Heinrichs-Baldachins wurde der bisher bildlich nicht überlieferte Männerkopf entdeckt (Abb. 3, 4). Im Zenit des Gewölbes angebracht, bildet er die Form eines Schlusssteins, ohne ein wirklicher Schlussstein im Sinne eines separaten Scheitelsteins zu sein.

Der Heinrichs-Baldachin

Der Baldachin (Abb. 3) ragt mit fünf Seiten über die Westgiebelwand hinaus. Jede Seite besteht aus einem krabbenbesetzten Wimperg zwischen zwei schlanken Fialen. Am Fuss jeder Fiale hängt eine kleine Rosette. Den oberen Abschluss des Baldachins bildet ein

¹ Dieser Beitrag ist eine gekürzte Version des Aufsatzes: Dorothea Schwinn Schürmann, Salve sancta facies. Ein neu entdecktes Antlitz Christi am Basler Münster, in: Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte, Band 70, 2013, Heft 2, Zürich 2013, S. 95-109. Dort sind Anmerkungen und Literaturverweise enthalten, auf deren Wiedergabe hier aus Platzgründen verzichtet wurde.

umlaufender Fries mit Lilienblütenband. Der Heinrichs-Baldachin wurde 1882 und 1932 restauriert, enthält seitdem einige Vierungen, während das Gewölbe offenbar unbehandelt blieb und deshalb 2011 stark abgewittert war. Wegen der Witterungsschäden lassen sich auch keine Aussagen mehr zu allfälligen Farbbemalungen machen.

Beschreibung und Deutung des Antlitzes

Das Bildwerk (Abb. 4) weist einen Durchmesser von rund neun Zentimetern auf und ist nur noch in groben Zügen erkennbar: es zeigt im Relief das Antlitz eines Mannes mittleren Alters mit Vollbart, der nach unten, auf Kaiser Heinrich II., blickt. Das Kinn des dargestellten Kopfes weist nach Osten, zum Mauerwerk des Dreieckgiebels hin, während sein Scheitel nach Westen ausgerichtet ist. Das längliche Gesicht ist durch eine breite Stirn mit Querfalten, tief liegende Augen, eine markante Nase und einen wegen Verwitterung breitlippig erscheinenden Mund charakterisiert. Das mittig gescheitelte Haar rahmt den Kopf seitlich mit zwei bzw. drei Strähnen ein. Dadurch bildet die Haartracht auch die seitliche Rundung des Reliefs und assoziiert einen Nimbus. Der Bart nimmt das gesamte untere Drittel des Gesichts ein und besteht aus einem gedrehten Schnurrbart und mehreren das Kinn bedeckenden Strähnen. Der Gesichtsausdruck ist von ernster Ruhe. Vom Kopf aus verlaufen strahlenförmig 16 reliefierte Rippen nach aussen, spalten sich dort, bilden im gesamten Gewölbe ein Sternmuster (Abb. 3) und um den Kopf einen Strahlenkranz. Bei aller gebotenen Vorsicht aufgrund des schlechten Erhaltungszustands ist das Relief als Antlitz Christi zu deuten (lateinisch *sancta facies*). Dafür sprechen die Frontalansicht des bärtigen Kopfes, der ernste Gesichtsausdruck, der angedeutete Nimbus und der umgebende Strahlenkranz. Nicht nur das Antlitz stellt Christus dar, darüber hinaus symbolisiert auch der Schlussstein den Gottessohn:

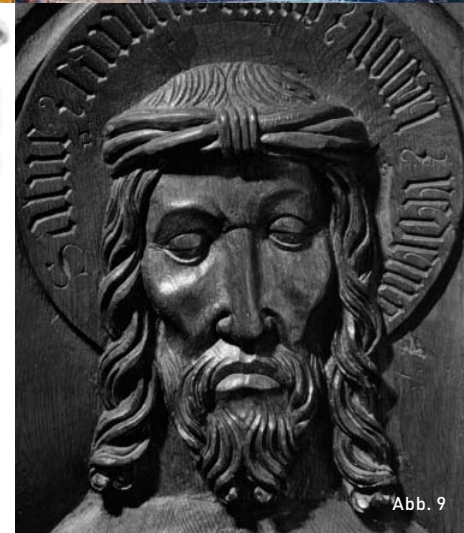
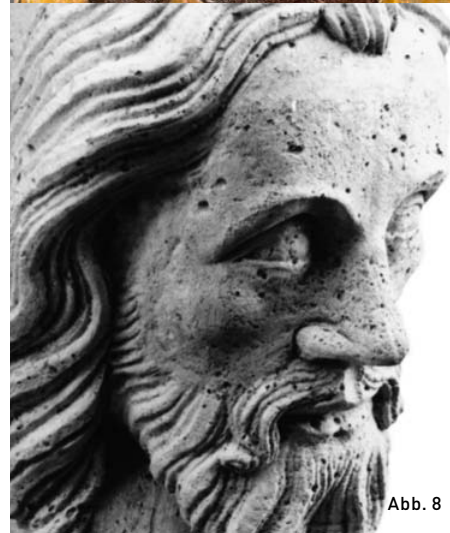
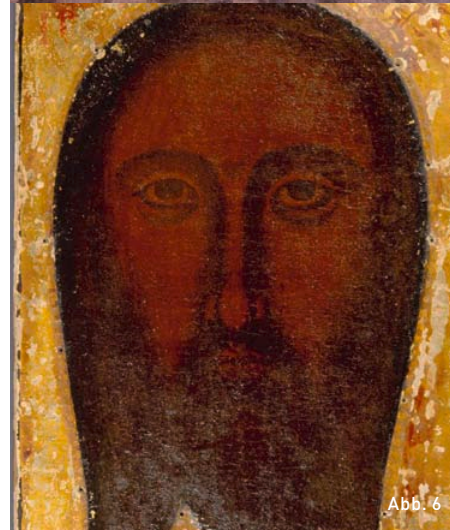


«Ihr seid auf das Fundament der Apostel und Propheten gebaut; der Schlussstein ist Christus Jesus selbst. Durch ihn wird der ganze Bau zusammengehalten und wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn.» (Eph. 2,20-21). Am Münster sind keine weiteren Angesichte Christi überliefert. Die Rechnungsbüchlein des Domstifts nennen zwar mehrfach Christus-Bilder im Münster (*imagines christi*), doch bleibt unklar, ob es sich dabei um Antlitze Christi oder andere Christus-Darstellungen wie den Schmerzensmann oder den Salvator handelte.

Das Bildmotiv des Antlitz Christi

Das Turiner Grabtuch, der Schleier von Manopello, die Mandylion in Genua und Rom stellen die wichtigsten Zeugnisse der noch heute praktizierten Verehrung sogenannter Christusbildnisse dar. Sie setzen eine jahrhundertelange, im Frühchristentum wurzelnde Tradition der Bildverehrung bis heute fort. Bevor das Bildmotiv des Antlitzes Christi, also des Gottessohnes, in der christlichen Kunst erscheint, wird schon in der Bibel, besonders in den alttestamentarischen Psalmen, ein Augenmerk auf das Angesicht Gottes gerichtet: «Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann darf ich kommen und Gottes Antlitz schauen?» (Psalm 42,3). «Gott, richte uns wieder auf! Lass dein Angesicht leuchten, dann ist uns geholfen.» (Psalm 80,8). «Dient dem Herrn mit Freude! Kommt vor sein Antlitz mit Jubel!» (Psalm 100,2).

Die Kunstwissenschaft definiert das Antlitz Christi als «besonders verehrungswürdige und gnadenreiche Darstellungen des Angesichts Christi, die auf ein angeblich vom Herrn zu seinen Lebzeiten der hl. Veronika durch wunderbaren Abdruck in ein Tuch gewöhrt Bild zurückgehen». Eine Veronika kommt in der Bibel nicht vor, doch wird sie in den Apokryphen als Berenike vorgestellt und ihre Geschichte, durch Berühren des Gewandes Christi vom Blutfluss



geheilt worden zu sein, auf die Heilung der blutflüssigen Frau bei Matthäus 16,13 ff. übertragen. In diesem Kontext entstanden zwei Legenden um das Tuchbild der Veronika: Eine Legende geht auf das 6. Jahrhundert zurück, ist in der *Legenda Aurea* des Jacobus a Voragine (13. Jh.) überliefert und schildert ein Ereignis vor dem Passionsgeschehen: Veronika will sich – um Christus immer bei sich zu haben – von einem Künstler ein Bildnis Jesu anfertigen lassen. Als sie auf dem Weg zum beauftragten Maler Christus begegnet und ihm ihr Vorhaben offenbart, verewigt dieser sein Gesicht mit einem Abdruck in Veronikas Tuch. Später soll Veronika das Tuchbild nach Rom gebracht und dort Kaiser Tiberius (14–37 n. Chr.) damit von einer Krankheit geheilt haben. Als wundertätiges Bildnis soll es in der Folge in die Schatzkammer des Petersdoms gelangt und seit 1506 in einen eigens angefertigten Tresor im sogenannten Veronikapfeiler eingeschlossen sein. Seit dem 12. Jahrhundert bis heute zieht es Pilger an. Die zweite Legende entstand vermutlich erst im 12. Jahrhundert und besagt, Veronika habe während der Kreuztragung Christi diesem zwecks Linderung der Pein ein Schweisstuch zum Abtrocknen gereicht, in das sich das dornengekrönte Antlitz Jesu beim Trocknen des Gesichtes wundersam einprägte. Entsprechend diesen beiden Legenden und unter dem Einfluss der aufkommenden Passionsmystik eines Bernhard von Clairvaux entstanden im Hochmittelalter Darstellungen, die das Antlitz Christi unversehrt ohne Dornenkrone vor der Passion (Abb. 5) oder mit Dornenkrone während der Passion (Abb. 21) zeigen. Aufgrund der Wertung dieser Bildwerke als «wahre» Abbilder Christi wurden sie auch «Vera Icon» genannt.

Ein weiteres berühmtes, frühchristliches Bildnis Christi steht mit dem Tuchbild der Veronika am Beginn der Bildentwicklung des Heiligen Antlitzes: das sogenannte Mandyion von Edessa (Edessenum): Kern der damit verbundenen Legenden ist ein Briefwech-

sel zwischen König Abgar V. von Edessa (9–46 n. Chr.) und Jesus, der erstmals in Eusebs Kirchengeschichte um 300 n. Chr. erscheint. Darin wird Abgar nicht durch Christus selbst, aber durch den von Jesus beauftragten Apostel Thaddäus von seiner Krankheit geheilt. Das Christus-Bildnis kommt in einer Version vom Ende des 4. Jahrhunderts ins Spiel, indem der Bote Ananias als Maler des Königs ein Porträt Christi anfertigt und es König Abgar mitbringt. Das Tuchbild wird im Palast aufgestellt und wirkt als Schutzmittel gegen militärische Angriffe. So soll Edessa 544 durch das Edessenum aus der feindlichen Belagerung durch die Perser gerettet worden sein. 944 gelangte das Bildnis nach Konstantinopel, bis es in Folge des 4. Kreuzzugs und der Besetzung Konstantinopels (1204) im 13. Jahrhundert wahrscheinlich in den Westen, nach Genua oder Rom gebracht wurde. Das heute in der Privatkapelle des Papstes im Vatikan aufbewahrte Mandyion wird als eine Kopie des originalen Edessenums angesehen. Auch bei dem in Genua aufbewahrten Bildnis dürfte es sich um eine Kopie handeln (Abb. 6). Die Verehrung des Edessenum war vor allem im Osten, etwa in der griechisch- und russisch-orthodoxen Kirche, gross.

Weit mehr als dies bei ganzfigurigen Christusbildern möglich war, stellte das Heilige Antlitz eine direkte personale Beziehung zum Betrachtenden her, indem man sich von Angesicht zu Angesicht begegnete und in die Augen blickte. Damit stellte das Andachtsbild auch «Realität einer seelischen Ebene» her. Dass dem Betrachtenden auf diese Weise eine Christusschau nicht erst nach dem Tode, sondern bereits auf Erden ermöglicht wurde, machte mit den hohen Verehrungsgrad des Heiligen Antlitzes aus. Im 13. Jahrhundert entstanden auch erste Gebete zum Antlitz Christi, beispielsweise «Ave facies praeclara» (1. Hälfte 13. Jh.) oder «Salve sancta facies» (1. Hälfte 14. Jh.). In ihrer Folge entstanden

entsprechende Bildmotive, die dann – mit einer deutlichen Steigerung um 1400 im Zuge des Internationalen Weichen Stils – in ganz Europa weite Verbreitung fanden. Ebenfalls ins 13. Jahrhundert geht das bekannteste deutsche Passionslied, «Oh Haupt voll Blut und Wunden», zurück, in dem das im Leiden entstellte Angesicht Christi meditiert und für den eigenen Tod Erscheinen und Beistand des Gekreuzigten erbeten wird.

Bildwerke des Heiligen Antlitzes hielt man für sogenannte «acheiropoieta», für «nicht von Menschenhand gemachte» Bilder, denen ein übernatürlicher Ursprung und eine besondere Heilmacht zugeschrieben wurde. Sowohl in Gebeten wie auch auf Bildwerken wurde dieser Aspekt im Spätmittelalter besonders betont. Bildlich wurde diese Aussage vermittelt, indem der Kopf Christi dem Faltenwurf des Schweisstuches nicht folgt, sondern unverzerrt auf dem Tuch aufgeprägt ist (Abb. 5). Schon im 13. Jahrhundert wurde eines der «acheiropoieta» zum Kultbild erhoben, als nämlich 1216 Papst Innozenz III. das Schweisstuch der Veronika aus dem Petersdom mit einem zehntägigen Ablass ausstattete, der ein Jahrhundert später noch auf 10'000 Tage erhöht wurde. Die «acheiropoieta» bekamen so im Mittelalter aufgrund ihrer Ablasswürdigkeit und ihrer Heilkraft den Status von Reliquien. In der Annahme, ihre Heilkraft übertrage sich auch auf Folgebilder, wurden immer wieder Kopien von Antlitz-Bildnissen hergestellt (Abb. 6). Besonders häufig kam das Motiv aufgrund des erwähnten neutestamentlichen Bezugs als Relief auf Schlusssteinen vor. Auch in der Wand- und Tafelmalerei sowie in der Druckgrafik ist es bis ins 16. Jahrhundert vielfach anzutreffen (Schongauer, Dürer). Dann verschwindet es fast gänzlich als Bildmotiv, hält sich in der spanischen Malerei (El Greco, Zurbaràn) und erscheint dann im 20. Jahrhundert in den Serien von Christusgesichtern der Expressionisten wieder (Jawlensky, Rouault, Abb. 7).

Vergleichsbeispiele aus Basel

Allein in Basel haben sich Antlitze Christi in einer erstaunlichen Vielzahl überliefert. Das zeitlich, gattungsmässig, materialtechnisch und stilistisch nächst liegende Beispiel zum Münster-Antlitz sind die beiden Angesichte Christi am Glockenturm der Predigerkirche aus der Zeit um 1420 (Abb. 8). Sie zeigen das Gesicht Christi ohne Leidenszüge mit langem Haar und Bart. Der Gesichtsschnitt mit hoher Stirn, gratigen Brauenbogen und betonten Wangenknochen sind eindeutig dem Parlerstil zuzuordnen und damit den Münsterskulpturen der oberen Westfassade unmittelbar verwandt. Weitere Antlitze finden sich in der Theobaldskapelle der Leonhardskirche (1360er Jahre), in der Theodorskirche (Glasmalerei, um 1375) und in der Eberlerkapelle der Peterskirche (um 1470/75). Als Holzskulptur erscheint ein Haupt Christi an einer Wange des Chorgestühls der Peterskirche (1494/98, Abb. 9). Die Dornenkrone, die halb geschlossenen Augen und das ausgemergelte Gesicht betonen den Passionsaspekt. Auch in der Variante «Schweisstuch der Veronika» kommt das Motiv in Basel vor, zum Beispiel an einer der Werkstatt des Münsterbaumeisters Hans Nussdorf zugeschriebenen Konsole des früheren Leonhards-Klosters (um 1500, Historisches Museum Basel).

Überlegungen zum Stil des Münster-Antlitzes

Die Grossskulpturen am Westgiebel und an den Türmen des Basler Münsters gehören mit ihren schlichten Körperformen, dem reduzierten Gewandfaltenwurf und den expressiven Köpfen dem damals im süddeutschen Raum bis nach Prag verbreiteten Parlerstil an (Abb. 2). Ein Antlitz Christi im Parlerstil ist am Triforium des Prager Veitsdoms erhalten. Es geht dem Basler Beispiel zeitlich etwas voraus (um 1400) und stellt den Kopf Christi ins Zentrum eines grossen Kreuznimbus. Auch wenn genauere Stilmerkmale

des Basler Angesichts wegen Verwitterung des Reliefs nicht zu erfassen sind, ist es in die Parlerskulptur einzuordnen und den Antlitzen Christi am Glockenturm der Peterskirche von 1423 zur Seite zu stellen (Abb. 8). Dies, zumal der dortige Ausführende, Meister Hans Kun, 1417–1435 Werkmeister des Ulmer Domes, spätestens ab 1421 auch für die Fertigstellung des Georgsturms am Basler Münster zu sorgen hatte. Sein Schwiegervater Ulrich von Ensingen, der 1392–1417 ebenfalls Werkmeister des Ulmer Doms gewesen war und als Baumeister des Strassburger Münsters (1399–1419) 1414 eine Risszeichnung zur Vollendung des Basler Georgsturms angefertigt hatte, war über den Prager Veitsdom mit dem Parlerstil in Kontakt gekommen.

Würdigung

Da am Basler Münster keine weiteren Heiligen Antlitze überliefert sind, stellt das Bildwerk am Westgiebel das einzige, bisher schlummernde Zeugnis dieses im Spätmittelalter weit verbreiteten ikonographischen Themas dar. Leider erlaubt der schlechte Erhaltungszustand keine genaue stilistische Analyse, doch ist die umgebende Skulptur – und damit auch das Angesicht Christi – dem Parlerstil zuzurechnen. Die Kombination des Antlitzes mit der Standfigur des Kaisers ist besonders bemerkenswert und vielleicht mit Psalm 33,18 in Verbindung zu bringen: «Doch das Auge des Herrn ruht auf allen, die ihn fürchten und ehren, die nach seiner Güte ausschauen»: Während Heinrich II. auf einem tierähnlichen Fratzensgesicht über der bezwungenen irdischen Sphäre steht, bekrönt ihn von oben die *sancta facies*, die einer noch höheren Welt anzugehören scheint und dem Kaiser ihre Schutz- und Heilskraft zukommen lässt.



6. Finanzen



Der Verein schliesst mit einem Überschuss von CHF 6'758.60 ab, der Legatenfonds mit einem Überschuss von CHF 34'787.69. Dank einem hohen Anlageertrag von CHF 56'320.04 konnte die Schwankungsreserve um CHF 20'000.– erhöht werden.

Erstmals seit längerer Zeit wurde im Berichtsjahr eine Ausschüttung zu Lasten der Jahresrechnung beschlossen. CHF 25'000.– gehen zur Finanzierung eines Projektes «Vierungskrypta», welches unter der Leitung von Münsterbaumeister Andreas Hindemann und des Kantonsarchäologen Guido Lassau realisiert werden soll. Dieses Projekt ist bereits Teil der neuangelegten Vereinsstrategie, welche mit interessanten Forschungsergebnissen und einer breit zugänglichen Information und Gestaltungssprache fachkompetent und nachhaltig das Interesse an der Baugeschichte des Münsters wecken und fördern soll.

Der Vereinsvorstand ist der Überzeugung, dass es wichtig ist, zukünftig vermehrt auch in Informations- und Kommunikationsvorhaben zu investieren, mit dem Ziel, einer weiteren Öffentlichkeit das Basler Münster und dessen Substanzerhalt näher zu bringen. Dies alles ist aber nur möglich mit einem breit abgestützten Verein und mit Vereinsmitgliedern, welche jährlich und treu ihren Beitrag leisten.

An dieser Stelle sei allen Vereinsmitgliedern auch in diesem Jahr dafür herzlich gedankt.

Dieter Siegrist, Kassier

Bilanz Verein

Aktiven	2013	2014
Postkonto	83'425.07	115'974.77
Debitor Legatenfonds	92'182.15	92'182.15
Summe Aktiven	CHF 175'607.22	CHF 208'156.92

Passiven	2013	2014
Kreditoren	0.00	25'791.10
Rückstellung Wunschzettel	68'710.00	68'710.00
Rückstellungen Lebenslängliche Mitglieder	5'000.00	5'000.00
Kapital	82'091.64	101'897.22
Reingewinn/Verlust	19'805.58	6'758.60
Summe Passiven	CHF 175'607.22	CHF 208'156.92

Erfolgsrechnung Verein

Aufwand	2013	2014
Zahlungen an die Stiftung Münsterbauhütte	0.00	25'000.00
Bank- und Postcheckspesen	1'545.35	1'373.30
Öffentlichkeitsarbeit/Symposium	18'313.90	459.30
Drucksachen und diverse Aufwendungen	18'662.57	21'626.40
Überschuss	19'805.58	6'758.60
Summe Aufwand	CHF 58'327.40	CHF 55'217.60

Erfolgsrechnung Verein

Ertrag	2013	2014
Mitgliederbeiträge	35'250.00	32'910.00
Spenden ungebunden	20'337.50	21'465.00
Zinsertrag	39.90	42.60
Übriger Ertrag	2'700.00	800.00
Summe Ertrag	CHF 58'327.40	CHF 55'217.60

Bilanz Legatenfonds

Aktiven	2013	2014
Kontokorrent/Bank	241'685.37	128'874.67
Wertschriftendepot	400'372.43	566'304.09
Debitoren/Verrechnungssteuer-Guthaben	2'467.50	4'134.23
Summe Aktiven	CHF 644'525.30	CHF 699'312.99

Passiven	2013	2014
Kontokorrent Verein	92'182.15	92'182.15
Schwankungsreserve	80'000.00	100'000.00
Fondskapital	465'264.97	472'343.15
Überschuss	7'078.10	34'787.69
Summe Passiven	CHF 644'525.30	CHF 699'312.99

Erfolgsrechnung Legatenfonds

Aufwand	2013	2014
Einlage in Schwankungsreserven	30'000.00	20'000.00
Diverse Aufwendungen	2'165.93	1'532.35
Überschuss	7'078.18	34'787.69
Summe Aufwand	CHF 39'244.11	CHF 56'320.04

Ertrag	2013	2014
Zins-/Wertschriftenertrag	39'244.11	56'320.04
Summe Ertrag	CHF 39'244.11	CHF 56'320.04

Bericht der Rechnungsrevisoren an die Mitgliederversammlung der «Freunde der Basler Münsterbauhütte»

Als Rechnungsrevisoren Ihres Vereins haben wir die auf den 31. Dezember 2014 abgeschlossene Jahresrechnung und die Rechnung des separat ausgewiesenen «Legatenfonds» geprüft. Wir stellen fest, dass

- Bilanz und Erfolgsrechnung Ihres Vereins und des Legatenfonds mit der Buchhaltung übereinstimmen, und
- die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt ist.

Aufgrund der Ergebnisse unserer Prüfung beantragen wir, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen und dem Kassier Décharge zu erteilen.

Basel, 11. März 2015

(sig.) Franziska Siegenthaler

(sig.) Peter Fenk

Spenden pro 2014

Privatpersonen	
2'000	Spoendlin-Alioth Kaspar und Beatrice
1'000	Albrecht Christoph J.C. und Lien
1'000	Braun Liselotte
500	Baur-Sacher Hans
500	Feger Alain
460	Marti Dorit
440	Rapp-Pestalozzi Peter und Regula
400	Hoffmann-Burckhardt Alfred
400	Stoevesandt Hinrich und Elisabeth
360	Pachlatko Lukas
340	Wüthrich Felix
300	Theiler-Haag Rena
300	van der Werf Dinten Christian und Hanneke
300	Zimmermann Arno und Lily
200	Buechting Michael C.-E.
200	Buxtorf Regine
200	Gilgen Denise
200	Kummerer Hans Rudolf
200	Pankow Bernhard und Eva
200	Reichen Christian
200	Schiess Peter und Charlotte
200	Stahelin-Seidel Marianne
190	Freivogel-Fritschin Andreas und Elisabeth
160	Brandenberger Rebekka
160	Knecht Verena
160	Koepp Martin
160	Marti Franziska
160	Sarasin Alexander
150	Wolschütz Michael
140	Handschin-Simon Hans und Marianne
140	Koechlin-von Wyttenbach Peter und Muriel
140	Labhart Rolf und Susi
140	Mesmer-Edelmann Stefan und Stefanie
140	Möbius Schärer Herbert und Marianne
140	Rolli-Baltensperger David und Marianne
140	Voegelin-Raess Erich und Emilia
140	von Roda Hortensia und Burkard
140	Zierbeck Lutz und Jeannette
110	Sieber-Meier Dr. Christine
100	Blanckarts Thomas und Barbara
100	Blatter Ernst
100	Buser Margrit
100	Finckh Roland
100	Furler-Gyger Rolf und Verena
100	Gantner Jürg und Anita
100	Geiser-Köberlin Irmgard
100	Heusser-Reinhart Elsbeth
100	Müry-Sarasin Molly
100	Noverraz Jacqueline
100	Riedtmann Thomas
100	Salathé Christine
100	Schlupe Charlotte
100	Schubarth Christoph
100	Sollberger-Hunziker Trudi
100	Wackernagel Marie-Christine
100	Wehrle Stefan
100	Wehrli-Egger Max
100	Wyss-Nolting Alfred und Madeleine
6'555	Zahlreiche Spenden unter 100 CHF
20'865	
Spenden Juristische Personen	
200	Freimaurerloge «Zur Freundschaft & Beständigkeit»
200	Villa Nova Architekten AG
100	E.E. Zunft zu Spinnwettern
100	Basler Weihnacht
600	
21'465	Total Spenden

7. Mitgliederverzeichnis

Einzelmitgliedschaften Erwachsene

Ackermann Doris
Adler Marianne
Albrecht-Iselin Jacqueline
Albrecht-Roth Christoph
Alder Finzen Beatrice
Armbruster Doris
Armbruster Rosmarie
Arnold Leo
Babics Piroska
Baechler Verena
Barnes Marjory
Bätschmann Marie-Therese
Baumgartner Johannes
Baumgartner Günther
Baumgartner Heinrich
Baur-Sacher Hans
Beltinger Stefan
Benes René
Benz Ruth
Binder-Wunderlin Giancarlo
Binkert-Meyer Erika
Binswanger Petra
Bläsi-Stamm Hanne-Marie
Blatter Ernst
Bloch Jacqueline
Bloch-Müller Roger
Böhme Elisabeth
Börlin Martin
Bösch Marta
Bossart Joseph
Bossu Helene
Brandenberger Verena
Brandenberger Rebekka
Brander Roman
Brändle Trudy F.
Brassel Werner
Braun Liselotte

Breisinger Maria
Breitenstein Urs
Breitenstein Verena
Brunner Dorothee
Bühler Barbara
Buner Marco
Burckhardt Mathis
Burckhardt Regula
Burckhardt-Seebass Donatus
Burckhardt-Wieland Johann R.
Bürgenmeier Hermann
Buri Beatrice
Burkhalter-Nadolny Ines
Buser Margrit
Buser Max
Caprez Daniel
Christ Claudius
Christ Hieronymus
Christeller Erika
Cornaz Suzanne
Corrodi-Senn Hans
Corvini Hanspeter
De Courten Gutknecht Myriam
de Wijs Jean-Jacques
Dehm Hans
Denzler Hans
Dettwiler-Merstetter Reinhard
Develey-Müller Robert-Louis
Dinten Oliver
Dolder Nicolas
Dolder-Vonder Mühl Fred
Dubec Heidi
Dürrenberger Ruedi
Ehret Beatrice
Eichin Klaus
Erhardt Thomas
Faesch Lukas
Feger Alain
Feiner Peter

Finckh Roland
Fischer Eva M.
Flossmann-Kraus Eveline
Freivogel Dominik
Frey Markus
Fricker Bernadette
Friedli Urs
Fromer-Sarasin Jacqueline
Fuchs-Ganter Isabel
Füllemann Inge
Fürstenberger-Kuttler Beat
Gaugler Christoph
Gautschi Simon
Gebhardt-Kohler Hans
Geiser-Köberlin Irmgard
Geissberger Heidi
Gelzer Bernhard
Gilgen Denise
Gill Peter
Gloor Paul
Götz Margrit
Götzö Stephan
Gruner-Burckhardt Valérie
Guldimann Katharina
Guth-Tschopp Ines
Gygli Brigitte
Gysel Matthias
Haefeli Max
Hafen Hans
Hagnauer Lucie
Häner Andreas
Hartmann Doris
Hasler-Mermod Theo
Heckendorn Rudolf
Hediger-Zographos Paul
Heinis Karl
Helmig Guido
Henssler Paul
Hentschel-Liebhart Karin

Herzog-Spinnler Dorothea
Hess Stefan
Heusser-Reinhart Elsbeth
Heydrich-Stich Christian
Hindemann Antje
Hinderling-Rothenbach Eva
Hobi-Lanz Elisabeth
Hodel-Huber Andreas
Hoefflin Benjamin
Hoffmann Peter C.
Hoffmann-Burckhardt Alfred
Holdermann Peter
Hölzle Peter
Hosch Sibylle
Hosch Alfred
Hotz Katharina
Hotz Evelyn
Huber Dorothee
Hug Lisa Cécile
Hug Nora Sophie
Hug Salome Barbara
Hug-Hartmann Corinna
Hunziker Dieter
Huwyler-Ammann Yvonne
Jaquet-Metzger Helene
Jenny David
Jenny-Doppler Paul
Jermann-Weber Georges
Jester Klaus D.
Joerin Béatrice
Jundt Hobi Esther
Jungck Christoph
Junker Iris
Karcher Rosemarie
Karcher Madeleine E.
Kaufmann Gerhard
Kiefer-Volkart Hanspeter
Kienzle Klausdieter
Klarer-Luscher Elisabeth

Knecht Verena
Kobalt Owsky
Koch Rolf
Koepp Martin
Kohler Jitka
Kohler Paul
Kopp-Dolensky Silvia
Krause-Nachmansohn Judith
Kreiter Regula
Kundert Lukas
Küng Philippe
Kuster-Suter Barbara
Labhardt-Senn Robert und Verena
Laemmel-Burckhardt Judith
Lätsch Margrit
Laubi Heidi
Lauper-Bühler Ruth
Le Grand Vera
Lieb-Kaiser Gertrud
Lienhard Erna
Lockett von Wittelsbach H.M. Alexander
Loretz-Bär Rosemarie
Lotz-Renggli Marlies
Lüdin-Schatzmann Willy
Ludwig-Petersen Andreas
Lüthy-Lang Antoinette
Lütscher Barbara
Marelli-Panzini Sandra
Marti Dorit
Marti Franziska
Martin-Hänseler Elsa
Massart-von Waldkirch Beatrice
Mathieu Theresia
Matulic-Kaiser Esther
Maurer Jacqueline
Maurer-Kuhn Lotti
Mehrhof Waldtraut
Meier Edi
Meier-Courtin Suzanne

Meiner Barbara
Meinhardt Friederike
Meles Zehmisch Brigitte
Merz Niklaus
Meyer Peter
Meyer Karl
Meyer-Wilhelm Meta
Michel Irma
Miville-Seiler Carl
Moor Rosmarie
Morant-Sager Jürg
Moulin Pierre
Müller Hanni
Müller Margrit
Müller Nadja
Müller Esther
Müller Nicole
Müller-Hafner Elsbeth
Müller-Potter Pia
Mundschin Werner
Müry Thomas
Müry Nicolas E.
Müry-Sarasin Molly
Naef Roland Oscar
Nagel Anne
Niedermann Erika
Noverraz Jacqueline
Nyikos Peter
Oser-Staehelin Adrienne
Ott Christian
Pachlatko Lukas
Pachlatko Felix
Paul-Müller Marianne
Pauli-Bingler Ester
Payern-Schweizer Madeleine
Pitschen-Engel Andreas
Pitschen-Sutter Silvio
Plattner-Hunkeler Peter
Plüss Edith

Pola Simona
Preiswerk Trudi
Radanowicz-Harttmann Bernhard
Raible-Suter Ferdinand
Raillard Dorothée
Rapp Andreas
Ravegnini Silvana
Reber Elisabeth
Recher Ruedi
Refardt-Roth Irene
Reichen Christian
Renggli Heidi
Ribbert Margret
Rieder-Zickendraht Elisabeth Marilise
Riedtmann Thomas
Rieger Peter
Riggenbach Elisabeth
Rihm Ariane
Ritter Walter
Rohner-Schudel Helene
Rohr-Lehmann Lisbeth
Rotberg Peter K.
Roulet Marie-Christine
Rüdisühli Kaspar
Rudolf-Paravicini Peter
Rufer-Meineke Renate
Rumo Andrea
Rumpf Sandra
Ryser Heinz
Rytz-Preiswerk Hanni
Salathé Christine
Santschi Verena
Sarasin Alexander
Sartorius Willi
Sasse Armgard
Schaefer Hans
Schärer Dora
Schärli Beatrice
Scharpf Patricia

Schärner Susan
Schärner Hedy
Schehold-Albrecht Cornelia
Scheidegger Verena
Scheidegger Rudolf
Schiegg Elsbeth
Schinz Annemarie
Schlegel-Leu Esther
Schlettwein-Gsell Daniela
Schluep Charlotte
Schmidt Erik
Schmidt Martin Anton
Schmied Sandra
Schneider Homberger Esther
Schoch Werner
Schubert-Vischer Aletta
Schultheiss Andreas
Schulthess Verena
Schulthess Matthias
Schulz-Rehberg Rose
Schumacher Marianne E.
Schuppisser Marlyse
Schuster Meinrad
Schütz Rosmarie
Schwarz Peter-Andrew
Seiffert-Linder Robert
Seiler Felix
Seiler Ruth
Senn Brigitte
Sieber-Meier Dr. Christine
Sievers-Frey Regula
Sigl Robert R.
Simonius-Gruner Elisabeth
Sollberger-Hunziker Trudi
Spicher Eduard
Spieler-Meyer Anneliese
Spriessler-Moser Christiane
Staehelin Thomas
Staehelin-Handschin Simone

Staehelin-Seidel Marianne
Stahel Susanne
Stähelin-Staehelin Irène
Steiger Rolf F.
Steiner Ursula
Steinhauser Severin
Steinhauser-Maennel Ulrich
Stocker-Kappeler Greti
Stöckli Stephan
Stoeklin Lukas M.
Strate Lanz Nicole
Striebel-Burckhardt Katharina
Strub Verena
Studer Heinz
Surbeck Rolf
Suter Ruedi
Sutter Katharina
Terragni Monica
Tettamanti Carolin
Thommen Peter
Thommen Bruno Walter
Tinner Werner
Tobler Rosmarie
Tomasetti Elio
Tomasevic Buck Theodora
Torggler-Richner Louis
Trachsel Nicole
Tshibubua Marie-Louise
Uehlinger Elisabeth
Ulrich Jürg
Utzingen Beatrice
Veuve-Brander Veronika
Vindret Liliane
Vischer Georg
Voellmy Markus A.
Vogel-Buser Melanie
Vogt Paul
Vogt-Mohler Barbara
Vögtli-Walliser Blasius

Vokner Bertschinger Andrea
von Graevenitz Helga
von Grünigen Marianne
von Orelli-Schütz Elisabeth
von Unger Urs A.
Vonder Mühl Frieder Paul
Vonder Mühl-Vischer Georges
Wackernagel Anna Katharina
Wackernagel-Grädel Johanna
Wagner-Sundström Margareta
Wahl André
Weber Urs
Weber Daniel
Wehrle Stefan
Wehrli Walter
Wehrli-Egger Max
Wehrmüller-John Joseph
Weiland Peter
Wenk Dominik
Wenk Verena Diena
Werthemann Helene
Wick Ursula
Wilde Markus
Winkler Elsa
Winter Urs
Winzeler Christoph
Wipf Ria
Wirth Beat-Martin
Wirth-Burger Hélène
Wirz Michael
Wittwer Christina
Wolf Jürg
Wolschütz Michael
Wortmann Rosmarie
Wüthrich Felix
Wyss Mooser Beatrice
Zimmermann Claudia
Zschokke Andres
Zschokke Samuel

Zumstein Peter
Zurbuchen Eric
Zutter Monika
Zwahlen Christiane
Zwygart Margrit

Doppelmitgliedschaften Erwachsene

Ackermann Felix und Ursula
Amrein-Schucan Ursula und Roman
Bachmann-Kundert Ruedi und Judith
Birkhäuser Kaspar und Regula
Blanckarts Thomas und Barbara
Bögli-Hoffmann Hans und Annemarie
Böhmer Norbert und Irmgard
Böhmer Markus und Claudia
Borer Urs und Christine
Bossard-Born Bruno und Ursula
Braun-Herweyer Hans Georg und Henriette
Breisinger Peter und Yolanda
Brombacher Ernst und Edith
Bruder Christoph und Elisabeth
Burckhardt Bernhard L. und Christine
Burckhardt Andreas und Marie-Christine
Burckhardt-Beck Peter und Anne-Béatrice
Burckhardt-Groos Andreas und Inga
Burckhardt-Hager Peter und Annelies
Burckhardt-Hofer Dieter und Christine
Burckhardt-Vischer Urs und Barbara
Buri Rapp Samuel und Anna
Buri-von Wolff René und Madeleine
Buser Matthias und Astrid
Buttschard-Gertsch Alfred und Christiane
Buxtorf-Hosch Christoph und Edith
Cereghetti-Burckhardt Marco und Rosmarin
Christ Franz und Salome
Christ-Böhringer Hans A. und Ruth
Cordasco Fankhauser Michele und Silvia

Cuendet Pierre-Henri und Jacqueline
Denfeld-Herkommer Paul und Christa
Deparade-Willmes Eckhard und Gabrielle
Dietschy-Dossenbach Christoph und Nelly
Druey Jean Nicolas und Elisabeth
Dürr-Briner Urs und Nelly
Eggenberger Christoph und Dorothee
Eggimann-Wissel René und Simone
Eichenberger-Torro Jörg und Josefina
Eichin Bettina und Hiesel Gerhard
Engeloch-Erni Fritz und Erika
Feldges Matthias und Uta
Fiedler-Fankhauser Barbara und Bob
Flubacher-Rihm Peter und An-Cha
Flückiger Christoph und Regula
Flury Urs und Maria
Forcart-Staehelin Peter und Simone
Frei Robert und Lamyuan
Frei-Engler Raimund und Trudy
Freivogel-Fritschin Andreas und Elisabeth
Fumagalli Silvio und Brigitta
Furler-Gyger Rolf und Verena
Furler-Tobler Gaudenz und Catherine
Furler-Waldmann Hansjakob und Felicitas
Gagneux Stephan und Karin
Ganther Simon A. und Annamengia
Gantner Jürg und Anita
Gelzer-Bertschi Urs und Silvia
Gerber-Schatz Rolf und Marina
Gerspach-Zimmermann Werner und Astrid
Girard Hans-Alfred und Marie Louise
Glauser Walter und Esthi
Gloor-Mohler Max und Hilde
Graf-Bächtold Max und Esther
Grethe Dieter und Doris
Grisard Ronald und Petra
Grüniger-Keller Dieter A. und Pia
Gscheidle-Kunz Samuel und Madeleine
Haerdi Fritz und Vreny

Hager-Guyer August und Rahel
Handschin-Simon Hans und Marianne
Hansen Wilhelm und Michèle
Hauck-Wolf Max und Claudia
Hegner Peter und Isabelle
Herold-Lotz Werner und Mädi
Hertrich Ruedi und Elisabeth
Heule Karl und Anni
Hirsekorn Lächli Andreas und Margrit
Hirt-Schirmer Fritz und Heidi
Hoehn Alfred und Sylvia
Hofmann-Häfelfinger Erich und Irène
Hotz Felix und Doris
Hubschmid-Fluri Andreas und Ursula
Hug-Batschelet Martin und Dr. Henriette
Itin-Sulzer Treumund und Johanna
Joerg-Keller Urs und Marianne
Jordi Fredy und Doris
Joss-Dubach Bernhard und Anne
Kawinski Heinrich und Margot
Keller Thomas und Doris
Kern-Buser Théo und Liselotte
Kilchenmann-Sutter Peter und Margrit
Knüsli-Salathé Claudio und Barbara
Koechlin-von Wyttenbach Peter und Muriel
Kolb-Jeger Walter und Paola
Kraye Rumpf Wolfgang und Claudia
Krieger Klaus und Annemarie
Kuhn-Müry Thomas und Christine
Kuster-Wanner Peter und Elisabeth
La Roche Emmanuel und Maria
Labhart Rolf und Susi
Laederach-Laitinen Peter und Rita
Leuzinger Verena und Nabholz Andreas
Liebendörfer Martin und Ursula
Liebendörfer Frieder und Helen
Lopez-del Pozo Marcial und Manuela
Loprieno Antonio und Andrea
Luisier Claude und Heidi

Manasse-Messmer Andreas und Vreni
Marelli-Winter Bruno und Sylvia
Martina-Christ Franz und Beatrix
Mattern-Cuendet Günter und Silvine
Meier-Vetter Markus und Verena
Mesmer-Edelmann Stefan und Stefanie
Meyer-Brüderlin Pierre und Beatrix
Möbius Schärer Herbert und Marianne
Mohler Markus und Eve
Mollet-Dörfli Ernst und Margot
Moppert-Vischer Ruth und Hans
Moritz Gerhard und Sigrid
Naef-Bammatter Roland und Renata
Nemec Horst und Monika
Nicholas-Kuhn Goeffrey und Beatrice
Opferkuch Walter und Erika
Pachlatko Friedrich und Susanne
Pankow Bernhard und Eva
Papaïs Enrico und Brigitte
Preiswerk Thomas E. und Angela Berney
Probst-Ryhiner Luzi und Rosemary
Pukrow-Stenner Meinrad und Martina
Puorger Baldassar und Cloetta Caroline
Ragettli-Stutz Gustav und Irène
Rapp-Burckhardt Friedrich und Agath
Rapp-Pestalozzi Peter und Regula
Reinart-Krayer Hansjörg und Catherine
Rogger-Steiger Alois und Rachel
Rolli-Baltensperger David und Marianne
Rothen Bernhard und Susanne
Sandreuter Emanuel und Regina
Schädelin Jürg und Regula
Schärer Alec und Christiane
Schelling Felix und Annamaria
Schenker-Geisser Andreas und Brigitta
Schiess Peter und Charlotte
Schiess-Grote Matthias und Karin
Schiess-Schäublin Robert und Elisabeth
Schlumberger Vincent und Eve

Schmid-Pugin Markus und Françoise
Schnyder-Burckhardt Stefan und Regula
Schnyder-Moser Hans und Sonja
Schröder Field Caroline und David
Schweizer-Brodbeck Hans und Susi
Schwinn Schürmann Dorothea und Toni
Ségal-Atkinson Georges und Margaret
Senn-Brodbeck Rainer und Lislott
Senn-Werthemann Beat und Christine
Settelen-Trees Balthasar und Daniela
Siegrist-Anker Dieter und Kathrin
Siegrist-Rupp Thomas und Bettina
Soiron Rolf und Alicia
Sommerhalder Benjamin und Evelyne
Sonderegger Willy und Rosmarie
Spirig-Tobler Konrad und Gertrud
Sprecher-Keller André und Rita
Sprüngli-Widmer Peter und Doris
Stades-Vischer Frans und Elisabeth
Stähelin-Roth Ruedi und Ursula
Stalder-Epting Beat und Liselotte
Stoevesandt Hinrich und Elisabeth
Sümeghy Astrid und Zoltan
Sütterlin-Willi Georg und Marianne
Tarrach Marion und Schneider Isabelle
Teleki-Vischer Miklós und Marie-Anne
Tondelli Schönmann Danilo und Evelyne
Tonin Alfred und Lioba
van der Werf Dinten Christian und Hanneke
Voegelin-Raess Erich und Emilia
Vomstein Klaus und Marlies
von Andrian-Werburg Friedrich und Sibylla
von Büren-Büchli Dieter und Beatrice
von Büren-Feisst Georges und Beatrice
von Roda Hortensia und Burkard
von Rohr Peter und Marie
Waldmann Rudolf und Eleonore
Wallach-Geissberger Jacques und Elsbeth
Walther-Kunz Peter und Dorli

Weber-Rychen Adrian und Helen
Weder-Wälti Christoph und Marianne
Werner-Preiswerk Felix und Rahel
Werthemann-Wyler Uta und Lucius
Wieser-Schärer Martin und Marianne
Winkler Urs und Inge
Wirz-Bergmann Hansjörg und Christel
Würmli-Kollhopp Chlaus und Susanne
Wyss Rico und Bernadette
Wyss-Nolting Alfred und Madeleine
Zierbeck Lutz und Jeannette
Zimmermann Arno und Lily
Zindel-Hagmann Philip und Gabriele

Juristische Personen

Archäologische Bodenforschung

Basel-Stadt

Basler Tourismus

Basler Weihnacht

Christoph Merian Stiftung

Cron Jean AG, Baugeschäft

Danzeisen Söhne AG, Spenglerei &
Installationen

Dolder AG, Pharma, Polymere,
Spezialitätenchemie

E.E. Akademische Zunft

E.E. Zunft zu Hausgenossen

E.E. Zunft zu Spinnwettern

E.E. Zunft zu Weinleuten

Ed. Borer AG, Schreinerei

Egeler Lutz AG, Baugeschäft

Emil Landsrath AG, Bedachungen &
Spenglerei

Etavis Krieger & Schaffner AG, Integrale
Gebäudetechnik

Freimaurerloge «Zur Freundschaft &
Beständigkeit»

Faesch'sches Familienlegat
Gottardi Weisskopf AG, Natursteinarbeiten
Kapulica AG, Gerüstbauarbeiten
Kunstglaserei Pamela Jossi
Letzi-Club Basel
Mesmer AG, Bildhaueratelier
Pro Senectute beider Basel
Rapp Management AG
Schlegel & Co AG, Textilien
Selmoni Ingenieure AG
Singkreis St. Katharina
Stadtposaunenchor Basel
Stauffenegger + Stutz, Visuelle Gestalter
Thomas Glanzmann GmbH
Tschudin AG, Natursteinwerk
Villa Nova Architekten AG
Weiland AG, Kunstschlosserei & Metallbau

Einzelmitgliedschaften auf Lebenszeit

Aeby Jean-Luc
Bartels Rainer
Batschelet Liselotte
Bearth Monica
Beck Filippo
Bieri Margrit
Braun Werner
Bucher Richard
Buechting Michael C.-E.
Buxtorf Regine
Frey-Vosseler Rosemarie
Gallusser Werner
Gloor Christoph B.
Gloor-Krayer Dorette
Hindemann Andreas
Joss-Arnd Sigrid

Koechlin Hartmann P.
Kummerer Hans Rudolf
Lämmle Anton
Lüdin Reto
Madörin Iris
Mall Leonie
Manetsch Gabriele
Meerwein-Beck Eleonore
Meier Hans-Rudolf
Reicke Daniel
Ritter Markus G.
Sarasin-Sarasin Anne
Scheffold Sarah
Scheffold Raphael
Schubarth Christoph
Sehu Drangu
Teutsch Friedrich
Theiler-Haag Rena
Treu Florian
Uhl Ingrid
von Holzen Marcel Thomas
Wackernagel Marie-Christine

Doppelmitgliedschaften auf Lebenszeit

Albrecht Christoph J.C. und Lien
Brühl-Frei Max und Gritli
Christ Bernhard und Marie-Isabelle
Eichhorn-Oeschger Andreas und Josephine
Greiner Klaus und Eliane
Heusser-Vischer Heinrich H. und Jenny
Imbach-Kern Hans und Monika
Krayen-Escher Georg und Luise
Langmesser-Sabédot Fredy und Ruth
Reber-Liebrich Werner und Liselotte
Schweizer Christoph und Marlene

Spoendlin-Alioth Kaspar und Beatrice
Voellmin-Gyger Rolf und Annatina
Zwahlen-Rohr Christoph und Dorothea



8. Bildlegenden und Fotonachweis

Titelbild	Aufrissplan im Masstab 1:1 des neu zu kopierenden Fialenschaftes mit Standort Nordfassade, westliches Strebewerk, über dem Baldachin des Evangelisten Johannes (Foto MBH)
Rückseite	Ein künftiger Steinmetz? Der fleissiger Mitarbeiter am Tag der offenen Tür vom 28.–29. März 2014 in der Werkstatt der Münsterbauhütte (Foto AH)
Seite 1	Studienreise der Münsterbauhütte vom 25.–28. September 2014 nach Wien. Hier im Bild am Stephansdom: Jonas Gysin, Nico Hellstern, Andreas Hindemann und Ramon Keller (Foto MBH)
Seite 2	Ramon Keller und Jonas Gysin während Vorbereitungsarbeiten am Versuchsfeld zur Erprobung von Steinerergänzungsmörteln am Molassesandstein (Foto MBH)
Seite 4	Tag der offenen Tür am 28.–29. März 2014. Münsterbaumeister Andreas Hindemann und Alexander Baumgartner im Gespräch mit Gästen (Foto MBH)
Seite 7	Tag der offenen Tür am 28.–29. März 2014. Von oben nach unten: Hüttenmeister Ramon Keller am Fialenschafte im Gespräch mit Gästen. Interessierte Besucher beim Betrachten der Figur des Petrus. Helen Liebendörfer im Referat zu Münstermodellen (Fotos AH)
Seite 8	Hauptbaustelle 2014 am Münster. Situation im September mit Baugerüst am äusseren nördlichen Seitenschiff und am nördlichen Querhaus (Foto AH)
Seite 11	Figur des Petrus (Johann Racké, Jean Hym 1890) in der Werkstatt während der Restaurierung. Im Hintergrund der entsprechende Gipsabguss (Foto AH)
Seite 12	Baustelle grosser Kreuzgang. Von oben nach unten: Eckansicht Baufeld Südostecke zur Kreuzganghalle. Vom Knüpfel bis zum Spitzisen, einige Steinmetzwerkzeuge. Brüstungspartie nach der Restaurierung (Fotos AH)
Seite 13	Baustelle grosser Kreuzgang. Von oben nach unten: Rekonstruktion einer Krabbe in Ton. Gipsabguss als Zirkelpunktiervorlage mit dem entstehenden Werkstück. Endresultat mit der nun eingepassten Krabbe (Fotos AH)
Seite 17	Hauptbaustelle Nordfassade. Von oben nach unten: Jonas Gysin am Nachreinigen nach dem Ausfugen. Julio Estrada während der Reprofilierung von Steinquadern. Bianca Burkhardt in der Anwendung von Steinerergänzungsmörtel am Versuchsfeld Molassesandstein (Fotos AH/MBH)
Seite 18	Hauptbaustelle Nordfassade: Schadenskartierung westliches Strebewerk (Planzeichnung MBH)
Seite 19	Hauptbaustelle Nordfassade. Von oben nach unten: Restaurierte Quaderfläche östliches Strebewerk vor dem Ausfugen. Simon Wyss und Tobias Gunti während dem Ausfugen am inneren nördlichen Seitenschiff. Das fertig restaurierte Strebewerk West (Fotos AH/MBH)
Seite 21	Wappenschilder an den Pfeilern des äusseren nördlichen Seitenschiffes in der Restaurierungsphase. Von oben nach unten: Familie der Schaler, Bischof Heinrich von Neuenburg, Familie von Rötteln (Fotos MBH)
Seite 24	Entstehung des neu kopierten Fialenschaftes. Von oben nach unten: Hüttenmeister Ramon Keller am Aufriss. Der Block in Maintälersandstein. Die Konturen des Werkstückes werden allmählich konkret (Fotos AH/MBH)

Seite 25	Entstehung des neu kopierten Fialenschaftes. Von oben nach unten: Nico Hellstern an der Arbeit am Werkstück. Teilansicht des vollendeten Fialenschaftes (Fotos AH)
Seite 27	Baldachin an der Nordostecke des Georgsturms von Ramon Keller (kopiert 2012) mit den nun wieder versetzten Fialen (Foto AH)
Seite 28	Abgussarbeiten der Säulenträger am Chorpolygon (Originale im Mkk). Von oben nach unten: Säulentragende Hunde. Zustand nach der Applikation von Silikonkautschuk. Vollendete Sicherheitsabgüsse in Gips (Fotos AH)
Seite 29	St. Albankirche, Restaurierung von Epitaphien. Von oben nach unten: Aufsatz mit den Wappen Heusler und Weiss. Bianca Burkhardt während Restaurierungsarbeiten am Epitaph Heusler-Buxtorf. Fertig restaurierter Innenraum der St. Albankirche (Fotos MBH/PS)
Seite 33	Jahresessen am 18. Dezember in der Werkstatt St. Albantal 43 (Foto MBH)
Seite 34	Etappenplan, Restaurierungsarbeiten am Münster im Jahr 2015 (AH)
Seite 37	Ansicht Querhaus Nordfassade mit Glücksrad (Foto AH)
Seite 38	Abb.1: Blick in den Baldachin mit Sternengewölbe und Antlitz-Schlussstein. Abb.2: Westgiebel zwischen den Fassadentürmen mit Statue und Baldachin Kaiser Heinrichs II. (Fotos AH/RW)
Seite 41	Abb.3: Blick von Südwesten auf den Heinrichs-Baldachin, in dessen Gewölbe sich das Antlitz Christi befindet (Foto AH)
Seite 43	Abb.4: Das Antlitz Christi mit den deutlich sichtbaren Verwitterungsspuren (Foto AH). Abb.5: Hans Memling, Veronika mit dem Schweisstuch Christi, um 1470, Sammlung Thyssen-Bornemisza, Madrid (Foto MB, C 653,153). Abb.6: Mandylion von Edessa, Byzanz, Kopie vor 1000?, ergänzt um 1200/1300, S. Bartolomeo degli Armeni, Genua (Foto KIF, 590467). Abb.7: Georges Rouault, le saint suaire (das hl. Schweisstuch), 1937, Marlborough Fine Art, London (Foto RBA, 002239). Abb.8: Antlitz Christi vom Glockenturm der Predigerkirche Basel, kurz vor 1423 (Foto KDBS). Abb.9: Antlitz Christi einer Seitenwange des Chorgestühls in der Basler Peterskirche, 1494/98 (Foto KDBS)
Seite 49	Baldachin über Heinrich II. am Westgiebel des Basler Münsters (Foto AH)
Seite 50	Strebewerk an der Nordfassade während der Restaurierung. Abgedeckt sind die noch frischen Anstrichungen in Steinerergänzungsmörtel (Foto AH)
Seite 55	Nico Hellstern, Materialtransport zur Baustelle (Foto AH)
Seiten 56–65	Impressionen von Arbeiten an der Nordfassade (Fotos AH/MBH)
Seiten 68–69	Die Mannschaft der Basler Münsterbauhütte in der Werkstatt mit Alt-Hüttenmeister Marcial Lopez (Foto MBH)

Für die Abbildungen:

Stiftung Basler Münsterbauhütte (MBH), Andreas Hindemann (AH), Peter Schulthess (PS), Ruedi Walti (RW), Kunsthistorisches Institut/Max-Planck-Institut Florenz (KIF), Rheinisches Bildarchiv Köln (RBA), Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt (KDBS), Foto Marburg / www.fotomarbure.de (MB)



